Joan Wilhelm Wolfgang Breithaupts,

d. h. M. C.

Heilige Lieder.

Zwote Samlung.

Halle im Magdeburgischen,
verlegt von Carl Hermann Hemmerde.
1769.

Vorbericht.

Es ist, so viel ich weis, noch keine Beurteilung über die erste Samlung meiner heiligen Lieder zum Vorschein gekommen. Wenigstens ist mir keine bekant, ob ich gleich fleißig in gelerten Journalen und Zeitun-

gen darnach gesuchet habe. Ich mus gestehen, daß mir dieser Mangel einigermassen empfindlich ist. Nicht etwa, weil ich ein großes Verlangen trüge, von solchen Critikern Deutschlandes, die zu schimpfen gedungen sind, gemishandelt zu werden; sondern weil ich von irgend einem vernünftigen Manne gute und brauchbare Erinnerungen erwartete. Denn dieses würde einen doppelten Nutzen gehabt haben. Einmal würde ich daraus gesehen haben, wie viel ich zur Erreichung meines Endzweks gethan, und wie viel ich thun können. Zweitens aber durch diese Erinnerungen in den Stand gesetzet seyn, diese zwote Samlung

von Unvolkommenheiten zu befreien, deren die erste vielleicht sehr viele hat.

Sonst habe ich bei dieser zwoten Samlung wenig zu erinnern. Sie ist nach eben den Regeln verfertiget, die ich mir bei der ersten zur Richtschnur gesetzet hatte. Daher herschet kein übertriebener poetischer Schwung in derselben, welchen vielleicht einige vermißen. Und daher sind die meisten Gedichte nach gewönlichen Melodien unserer Kirche eingerichtet. Denn mich deucht, das eine war nötig, wenn sie zur algemeinen Erbauung dienen solten, und das andere, wenn sie etwa die Kirche gebrauchen wolte.

Uebrigens bitte ich GOtt, daß er diese geringe Arbeit segnen wolle, damit sie unter uns viel Frucht bringen möge.

Helmstedt, den 2ten Merz
1769.

I.

GOttes Unveränderlichkeit.

Bei dir ist weder Tag noch Nacht,
Du erstes Wesen aller Wesen,
Hast du sie beide gleich gemacht,
Sind sie doch nie bei dir gewesen,
Nicht Licht, und auch nicht Dunkelheit,
Denn bei dir ist nie eine Zeit.

Dich, Schöpfer, reuet kein Entschlus,
Du kanst nicht einmal Schmerzen leiden,
Von dir ist fern Leid und Verdrus,
Denn ewig währen deine Freuden,
Und ewig währet deine Macht!
Der fält, der sie zu stürzen wagt.

Auch wenn die Himmel untergehn,
Die Elemente dieser Erden
In Feuerflammen rauchend stehn,
Und dadurch schnel verwandelt werden;
So bleibst du dennoch, wie du bist,
Ein Wesen, das volkommen ist.

Was ist die Welt mit ihrer Lust,
Mein GOtt, wenn ich dis überlege!
Ach gib, daß ich in meiner Brust
Nie einen Trieb zur Weltlust hege,
Durch welchen ich entehre dich,
Der du bist unveränderlich.

Die Welt vergeht, du aber nicht,
Darum wil ich mich dir ergeben,
Der du, wenn du hältst einst Gericht,
Uns richtest, HErr, nach diesem Leben!
Drum wol dem, der sich dir ergibt,
Und nicht die Welt mehr, als dich, liebt!

II.

GOttes Alwißenheit.

Der du die Höhen und die Tiefen
Mit einem Blikke übersiehst,
Weist jedes Menschen Herz zu prüfen,
Weil Nichts vor dir verborgen ist,
Alwißender, ich mus vergehen,
Denn du kanst meine Greuel sehen!

Auch in den dikſten Finſternißen,
Wohin der sichre Sünder eilt,
Des Fleisches Lüste zu genießen,
Ist Licht, das ihre Nebel teilt,
Und deßen Stralen zu dir steigen,
Wenn gleich die stillen Nächte schweigen.

Sinds Hügel, welche uns bedekken,
Und Berge, die hoch um uns stehn,
Kan uns dein Auge doch entdecken,
Der Hügel mus vor dir vergehn,
Die Berge müßen vor dir zittern,
Wenn deine Donner sie erschüttern.

Wenn wir von äußrer Andacht glühen,
So, daß die Welt uns heilig nent,
Weist du, noch eh wir vor dir knien,
Wenn unser Herze dich verkent,
Wenn wir, wie Pharisäer, beten,
Und heimlich Waisen untertreten.

Der Heuchler kan dich nicht betrügen,
Wenn er gleich betet tiefgebükt,
Du siehst den Schlam in Gräbern liegen,
Sind sie von außen gleich geschmükt,
Dich kan er nicht, wie Menschen, blenden,
Sein Herz selbst ist in deinen Händen.

Wir liegen, sitzen, oder stehen,
Wir schlafen, wachen, oder gehn,
So weist dus schon, eh es geschehen,
Du weist, was nachher wird geschehn.
Kurz, jeder Trieb in unserm Willen
Mus sich vor deinem Blik enthüllen.

Du ruhst um uns an allen Orten,
Wohin wir wandern oder ziehn,
Und jeder Ton von unsern Worten
Schalt durch die Himmel zu dir hin,
Denn vor dir sind es auch Verbrechen,
Wenn wir unnütze Worte sprechen.

Selbst den geheimesten Gedanken,
Ist gleich sein Ursprung noch sehr weit,
So sehr der Menschen Herzen wanken,
Hast du erforscht von Ewigkeit,
Und ewig hast du es gesehen,
Was ist, was wird, was kan geschehen.

GOtt! Welch ein Umfang von Ideen!
Von Ewigkeit hast du gesehn,
Was ist, was wird, was kan geschehen!
Wer kan im Ganzen sie verstehn?
Ich mus, wag ich es, sie zu faßen,
Doch schwindelvol sie bald verlaßen.

Ich mus, wie David, HErr, bekennen,
Du bist zu hoch und wunderlich,
Dein Wißen unbegreiflich nennen, *)
Und desto mehr bestreben mich,
Den Tugenden mich zu ergeben,
Weil du erforschest ganz mein Leben!

So weist du denn, was ich verbrochen,
So weist du denn, was ich gethan,
Was ich gedacht, was ich gesprochen,
Und was sonst Niemand wißen kan,
Des Herzens sündenvolle Triebe,
Und daß ich dich zum Schein nur liebe.

Wahr

*) Ps. 139, 6.

Wahr ists, (wer kan es dir verhelen?)
Ich stelte mich oft from zum Schein,
Damit die Welt nicht könte schmälen,
Und meines Namens Rum entweihn.
Oft war mein GOtt der Glanz der Ehre,
Wenn ich dir sang Preis, Lob und Ehre.

Oft wars ein Freund, der, mir zu dienen,
Mit wahrem Eifer sich beflis,
Warum ich schalt mit ernsten Minen
Die Werke dieser Finsternis,
Und, ihn noch stärker zu gewinnen,
Dämpft ich oft meine Lust der Sinnen.

Noch öfter, wenn das Flehn der Armen
Zu meinen Ohren winselnd drang,
Erbarmt ich mich, nicht aus Erbarmen,
Nein, mehr mit innerlichem Zwang.
Mich gros, nicht liebreich, zu erweisen,
Lies ich sie kleiden, tränken, speisen.

Ach, HErr, so gros sind meine Sünden!
Ich scheute Ehre, Freunde, Welt,
Lies mich geneigt zur Tugend finden,
Und war gerecht, doch nur verstelt;
Dann aber war ich schnel, zu felen,
Kont ich es ihnen nur verhelen.

Dann sündigte ich ohne Grauen,
Wenn mich die Einsamkeit verbarg,
Wenn du allein mich kontest schauen,
So war ich ungerecht und karg,
Und schnel, den Lüsten gleich zu dienen,
Wenn keine Sonnenstralen schienen.

Nun, HErr, ich füle mein Verderben,
Der Sünden Fluch, Tod und Gericht,
Hast du nicht Lust, daß Sünder sterben,
So töde mich in Sünden nicht!
Ich wil nach so viel eitlen Jahren
Nicht länger meine Buße sparen.

Ich wil im Dunkel, wie im Lichte,
In Einsamkeit, wie vor der Welt,
Hinfort vor deinem Angesichte
From seyn, und thun, was dir gefält,
Und der Gedanke sol mich stärken,
Du weist es, GOtt, zu guten Werken.

III.

GOttes Almacht.

GOtt, deine Macht (wer kan sie recht beschreiben?)
Ist unumschränkt, und wird es ewig bleiben,
Weil du das gröste Wesen bist.

Wilst dus, so mus der höchste Berg zerfallen,
So müßen durch die Lüfte Donner schallen,
Wenn Spötter deinen Rum entweihn.

Wil sich ein Fürst hoch über dich erheben,
So mus sein Herz vor deinem Arm erbeben,
Selbst Babels König wird ein Thier. *)

Du siehst den Stolz aus deines Himmels Spitzen,
Zerschmetterst ihn mit deines Zornes Blitzen,
Und hebst den Niedrigen empor.

*) Dan. 4, 30.

Der Werke Zal, und mehr noch, als ich sehe,
Erschuf dein Wort: Es werde! Es geschehe!
Und Welten wurden aus dem Nichts. *)

Aus Nichts? Mein GOtt, wer ist dir zu vergleichen?
Was deiner Macht? So weit die Wolken reichen,
So weit die Himmel gehn, war Nichts.

Und dieses Nichts ist izt ein Plaz der Welten,
Die sich, wie du befalst, in Ordnung stelten,
Und überal ist Kunst und Pracht.

Ja selbst mein Geist, der denkt, schliest und empfindet,
Den, außer dich, kein Wesen, HErr, ergründet,
Ward aus dem Nichts hervorgebracht.

Du sprichst, und was du sprichst, das mus geschehen,
Wem du gebeutst, das mus sogleich entstehen,
Dein Wort ist Kraft, dein Wille Macht.

HErr,

*) Hebr. 11, 3.

HErr, großer GOtt, hier fal ich vor dir nieder,
Ich zittre sehr, es beben meine Glieder,
Ach höre eines Wurmes Lied!

Durch deine Macht ward ich zum Glük geboren,
Durch deine Huld zum Himmel auserkoren,
Durch Macht und Huld erhältst du mich.

Doch bin ich stolz, so mus ich ewig sterben,
Denn deine Macht kan Leib und Sel verderben
Bis zu der tiefsten Hölle Qual.

So las denn, HErr, mein Herz, sich nie erheben,
Nie deinem Wort und Willen widerstreben,
Und lehre wahre Demut mich.

So las mich denn im Glauben dir vertrauen,
Auf meine und der Menschen Macht nicht bauen,
Da du allein mir helfen kanst.

So las mich denn nach Fürsten Gunst nicht
trachten,
Und ihre Macht nicht mehr, als deine, achten,
Der du der Fürsten König bist.

Beware mich, daß ich mich nie vergehe
An dir, mein GOtt! Dein Wille nur geschehe,
Und dein Gesez sey meine Lust!

IV.

GOttes Liebe.

Mel. O GOtt, du frommer GOtt, o ꝛc.

HErr, liebevoller GOtt, der du selbst hast geschworen:
Ich wil nicht, daß ein Mensch, ein Sünder sey verloren!
So wahr ich bin, ich wil, daß er bekere sich
Von seiner Mißethat, und lebe ewiglich!

Du schwurst es, GOtt, nicht nur! Nein, daß wir könten leben,
Hast du selbst deinen Sohn zum Mitler uns gegeben,
Auf ihn warfst du die Schuld, er stilte deinen Grim,
Versöhnte uns mit dir, denn du warst selbst in ihm.*)

*) 2 Cor. 5, 19.

Angst flos durch seinen Geist, und mehr, als
Todesqualen
Stand er geduldig aus, um für uns zu bezalen;
Er rang, er zitterte, er litte alles Weh,
Mehr, als man denken kan, dort in Gethsemane.

Freiwillig gab er sich, freiwillig war sein Leiden;
Er litte nicht für sich, nur blos zu unsern Freuden
Starb er so iämmerlich, lit er den Creuzestod,
Und half uns, uns, die wir verzagten, aus der Not!

O Liebe! Könten wir volkommen dich ergründen,
Was würden wir für Schmerz, für Selenangst
empfinden,
Daß wir dennoch so oft den Sünden uns geweiht,
Daß wir nicht mehr gestrebt nach unsrer Seligkeit!

O Liebe! Könten wir volkommen dich ermeßen,
Wie würden wir mit Lust der Eitelkeit vergeßen!
Durch Gegenliebe dir, von allen Sünden rein,
Gehorsam, zugethan, durch Glauben dankbar seyn!

O Liebe,

O Liebe, die für uns geblutet und gestorben,
Bedächten wir es recht, was uns durch dich erworben,
Wie würde unser Herz, das stets nach Glücke strebt,
Sich freuen, stürben wir, daß wir so kurz gelebt!

O Liebe! Könten wir, was himlisch heist, verstehen,
Wie würden wir auf das, was unsichtbar, nicht sehen!
Wie würden wir nichts stets zu dir, Erlöser, schrein:
Kom, JEsu, komme bad, und las uns selig seyn!

O GOtt, der du uns hast so sehr, so hoch geliebet,
Gib, daß mein Herz doch nie mit Vorsaz das verübet,
Was, Allerheiligster, dir ewig nie gefält,
Daß ich schon heilig sey, und from in dieser Welt!

Dann aber gib mir auch des Dankes reine Triebe,
Daß ich empfinde recht die Größe deiner Liebe;
Daß ich ermüde nie, wie David dich erhob
In Psalmen, dir zu weihn Preis, Ehre, Dank und Lob!

Dank sey mein ganzes Herz! Dank sey mein ganzes Leben!
Dank wil ich, ist es Tag, Dank, wird es Nacht, dir geben!
Dank sey mein leztes Wort! Dank sey nach dieser Zeit,
HErr, meine ernste Pflicht auch in der Ewigkeit!

V.

GOttes Unsichtbarkeit.

Unsichtbarer, dir zu dienen
Sey stets meine gröste Pflicht,
Wenn gleich andre sich erkünen,
Dir, HErr, zu gehorchen nicht,
Und es wollen nicht verstehen,
Du seyst, aber nicht zu sehen.

Zwar du wonst in einem Lichte,
Deßen Glanz zu blendend ist,
Als daß du von Angesichte
Daselbst zu erkennen bist,
Wo dich noch kein Mensch gesehen,
Und es auch nie wird geschehen! *)

*) 1 Tim. 6, 16.

Zwar du bist von allem Wesen
Eines Körpers ganz befreit,
Ewig ohne Raum gewesen
Lauter Geist und Herlichkeit,
So, daß dich kein Mensch ergründet,
Noch durch Sinne dich empfindet.

Aber tausend Welten zeugen,
Unsichtbarer GOtt und Geist,
Die vor deinem Wink sich beugen,
Daß du dennoch wirklich seyst;
Und, um uns in allen Werken
Kan man einen Schöpfer merken. *)

Himmel rümen deine Ehre, **)
Alle Werke der Natur,
Aller Creaturen Heere,
Selbst die kleinste Creatur,
Lehren, daß ein GOtt seyn müße,
Mehr, als aller Weisen Schlüße.

Wolt

*) Röm. 1, 20. **) Ps. 19, 2. 3. 4.

Wolt ich gleich mein Heil verscherzen,
Wie ein Thor, der dich entehrt,
Fůl ich doch in meinem Herzen
Einen Trieb, der sich empört,
Fůl ich doch, daß dem Gewißen
Spot und Zweifel weichen müßen.

O so sey denn ganz mein Leben,
Dir zur Ehre, GOtt, geweiht,
Ganz mein Herze dir ergeben,
Ganz mein Wandel Frömmigkeit!
Kan ich gleich dich niemals schauen,
Wil ich dennoch dir vertrauen!

VI.

Bitten an die Dreieinigkeit.

Mel. Allein GOtt in der Höh sey Ehr! ꝛc.

HErr, GOtt, Jehova, Zebaoth,
Du Schöpfer aller Wesen,
Mein König, Vater und mein GOtt,
Der du mich auserlesen,
Daß ich sol ewig preisen dich,
Belehre mich, belehre mich,
Wie ich dich sol erheben!

Gib, daß ich brauche den Verstand,
Und alle Selengaben,
So wir von deiner milden Hand
Dazu empfangen haben,
Daß ich dich recht erkennen mag,
Und nie aufhöre Nacht und Tag,
Dich würdig zu verehren!

Du aber, HErr, Jehovens Sohn,
Du Heil der Menschenkinder,
Der du zur Rechten seinem Thron
Vertritst bei ihm die Sünder,
Immanuel, GOtt, JEsu Christ,
Gib, daß mein Herz dir dankbar ist,
Und inniglich dich liebet.

Gib, daß ich doch vergeße nicht,
Daß du für mich gelitten,
Für mich gingst willig ins Gericht,
Und für mich hast bestritten
Welt, Sünde, Satan, Hölle, Tod,
Daß ich auch in der grösten Not
An dich noch fest kan glauben.

Und du, GOtt, dieser beiden Geist,
Du Tröster aller Frommen,
Du, den der Heiland uns verheist,
Du wollest zu mir kommen,
Und mich, mein Lehrer und mein HErr,
Durchs Wort des HErren immer mehr
In alle Wahrheit leiten!

Der du die Sünder, HErr, bekerst,
Uns hilfst aus allen Nöten,
Und uns die wahre Buße lehrst,
So, daß wir gläubig beten;
Gib, daß ich meinem JEsu treu
Bis an mein leztes Ende sey,
Ihm lebe und ihm sterbe!

O heilige Dreieinigkeit!
Las mich dir seyn ergeben
In aller Zeit und Ewigkeit,
Hier und in ienem Leben,
Damit ich ewig ewig euch,
Die ihr euch seyd volkommen gleich,
Lob und Danklieder singe!

VII.

Von der Geburt JEsu.

Mel. Vom Himmel hoch da kom rc.

O Tag des Heils! O Friedenszeit!
Wie wird der Christ durch dich erfreut,
Der Jesum, seinen Heiland, kent,
Und ihn nie ohne Ehrfurcht nent.

Sein Herz ist von Entzückung vol,
Denn heute heute ist sein Wol,
So wie das Heil der ganzen Welt
Durch Jesum wieder hergestelt.

Er fült nicht mehr der Sünden Schuld,
Denn heute wird ihm GOttes Huld,
Die ehmals ganz verscherzet war,
In JEsu wieder offenbar.

Ihn schreckt nicht mehr des Todes Macht,
Weil GOtt für seine Sele wacht,
Und heute sein Sohn, JEsus Christ,
Zu ihrem Heil geboren ist.

Der ihn vor GOttes Thron verklagt,
Und ruhet weder Tag noch Nacht, *)
Ist ihm nun nicht mehr fürchterlich,
Denn JEsus komt! Ihm folgt der Sieg!

Denn JEsus gibt sich für ihn hin,
Sein Blut und Tod versöhnen ihn,
Er tilgt die Handschrift ganz und gar,
Die wider ihn gerichtet war.

Er fürchtet nun den Richter nicht,
Er geht getrost hin zum Gericht,
Weil JEsus heut sein Mitler wird,
Sein Freund, sein Schuz, sein guter Hirt.

Ihn

*) Off. Jo. 12, 10.

Ihn schrecket keine Ewigkeit,
Weil in der Fülle dieser Zeit
GOtt selbst Mensch ward, und für ihn starb,
Und ihm die Seligkeit erwarb.

Er sieht vielmehr mit Zuversicht
Hin in sein Grab, und zittert nicht,
Denn nach dem Tode sol er seyn
Bei JEsu, und sich ewig freun.

So jauchze denn, mein froher Geist,
Verbanne, was nicht Freude heist,
Denn JEsus, dein Erlöser, ist
Ein Mensch geworden, du ein Christ!

So jauchze denn, und füle heut
Die Triebe wahrer Dankbarkeit,
Denn JEsus Christ, dein Friedefürst,
Wird Mensch, damit du selig wirst!

So jauchze denn! Lobsinge ihm,
Daß er gestilt des Richters Grim;
Erken es alzeit dankbarlich,
Daß JEsus ward ein Mensch für dich!

VIII.

Von der Gotheit des Mitlers.

Mel. Gelobet seyst du, JEsu Christ! rc.

Der HErr ist warlich GOttes Sohn,
Und sein ist des Vaters Thron;
Er komt mit großer Majestät,
Lebt, leidet, stirbt und wird erhöht.
Halleluja!

Joannes zeuget vor der Welt,
Er ist Mitler und der Held,
Der ihrer Sünden Strafen trägt, *)
Und ihren Feind zu Boden schlägt.
Halleluja!

Es zeugt ein wunderbarer Stern,
Daß er sey von GOtt dem Hern;
Die Weisesten, die sein Licht sahn,
Die beten ihn mit Ehrfurcht an. **)
Halleluja!

*) Jo. 1, 29. **) Matth. 2, 2.

Die Engel jauchzten, als er kam,
Menschliche Gestalt annahm,
Und kündigten den Frieden an,
Den JEsus nur uns geben kan. *)
Halleluja!

Sie freuten sich und jauchzten sehr,
Denn GOtt selbst, ihr großer HErr,
Ward Mensch zu ihrer Brüder Heil,
Die nun am Himmel haben Teil.
Halleluja!

Dis konte keines Menschen Kraft, **)
Nur der GOtt, der alles schaft,
Es war in keines Engels Macht,
Durch GOtt nur ward uns Heil gebracht.
Halleluja!

Er schuf durch ihn die ganze Welt,
Und da sie von ihm abfält,
Schuf er durch seinen Sohn sie neu,
Und sie ward vom Verderben frei.
Halleluja!

So

*) Luc. 2, 13. 14. **) Ps. 49, 8. 9.

So jauchze denn nun jeder Christ,
Weil selbst GOtt sein Mitler ist,
Und ehre, wie ihn, seinen Sohn,
Denn er sizt auf der Gotheit Thron!
Halleluja!

So jauchze denn nun auch, mein Geist,
Durch dich werd auch er gepreist,
Denn auch du bist von ihm erlöst,
Drum sag ihm Dank, und glaube fest!
Halleluja!

IX.

Gebet zu GOtt dem Sohne.

Du Vorbild deiner frommen Knechte,
HErr JEsu Christe, leite mich,
Daß ich, entfernt von dem Geschlechte
Der Sünder, nie verleugne dich!
Laß deinen Namen mich bekennen,
Auch wenn Gefar und Unglük droht!
Las mich von Liebe zu dir brennen
Auch noch in meiner lezten Not!

Du hast gestritten! Las mich streiten,
Bis ich gesieget, HErr, wie du,
Und, frei vom Dienst der Eitelkeiten,
Gelange zur volkomnen Ruh!
Bis ich nach überstandnem Leide,
Befreit von Unvolkommenheit,
In unaussprechlich großer Freude
Dich preisen kan in Ewigkeit!

* * *

X.

GOttes Vorsehung.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läst 2c.

Ihr solt nicht sorgen und nicht sagen; *)
Wie wird es uns in Zukunft gehn?
Nicht, wenn ihr Mangel habt, verzagen,
Die ihr nicht weit voraus könt sehn;
Die ihr nicht wist, wie ich mit Macht
Auf eure Wolfart bin bedacht.

Seht, wie die Werke meiner Güte
Ich zu erhalten bin bereit,
Wie ich sie väterlich behüte,
Sie dauren noch von Zeit zu Zeit;
Den Sperling selbst beschütze ich,
Er fält, doch niemals ohne mich!

*) Matth. 6, 25. 2c.

Seht an die Blumen auf der Erde!
Sie stehen noch in voller Pracht,
Wist, daß nicht eine welken werde
Ohn meinen Willen, meine Macht!
Seht doch das Gras des Feldes blühn,
Es blüht, doch ohne sein Bemühn!

Die Vögel wißen nicht zu sorgen,
Sie säen und sie ernten nicht,
Und dennoch schaf ich alle Morgen,
Daß ihnen Narung nicht gebricht.
Die Blume weis von keiner Müh,
Und dennoch wächst und blühet sie.

Sie blüht, und wird des Feldes Zierde,
So, daß Nichts ihrer Schönheit gleicht,
Und in dem Glanze seiner Würde
Selbst Salomo sie nicht erreicht;
Seyd ihr denn nicht vielmehr, denn sie?
Darum verzagt im Mangel nie!

Ich lebe noch, und wil euch nären,
Ich wil nie ferne von euch seyn,
Ich wil euch täglich Brod bescheren,
Ich wil euch Ueberflus verleihn,
Wenn es zu eurem Besten ist,
Und ihr mit Maaße ihn geniest!

Ich lebe noch, und wil euch geben,
Was euer Herz erfreuen kan,
Ich lebe noch, und ihr solt leben,
Ich nehm mich eurer Notdurft an;
Nur trachtet nach Gerechtigkeit,
Damit ihr meine Kinder seyd!

Lebt mir zu Ehren! Seyd volkommen,
Wie ich, eur GOtt, volkommen bin,
Denn Trachten nach dem Reich der Frommen,
Das ist der seligste Gewin!
Und nehmet an mit Dankbarkeit,
Was meine Güte euch verleiht!

Mein GOtt, wie trostreich sind die Lehren,
Die du durch deinen Sohn mir gibst!
Ich wil zu sorgen nun aufhören,
Nun, da ich weis, daß du mich liebst,
Daß du mich nicht vergeßen wilst,
Und meine Wünsche gern erfülst.

Ich wil im Mangel nicht verzagen,
Ich wil im Mangel standhaft seyn,
Denn der, der kennet meine Plagen,
Wird mich zu rechter Zeit erfreun,
Der meines Hauptes Haar gezält,
Der weis, was mir gebricht und felt!

Wenn ich nach seinem Reiche trachte,
So ist mein GOtt getreu, gerecht,
Und gibt nicht zu, daß ich verschmachte,
Denn ich bin dann sein Kind, sein Knecht,
Den er versorget väterlich.
Mein GOtt und HErr, ich trau auf dich!

XI.

Die Unsterblichkeit der Sele.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läst walten, rc.

Entreiße dich dem niedern Staube,
Mein Geist, sieh in die Ewigkeit,
Daß ihre Hofnung sey dein Glaube,
Und gebe dir Zufriedenheit,
Denn daß der Geist unsterblich ist,
Weis schon ein Mensch, noch mehr ein Christ.

Wenn andre für die Zeit nur leben,
Und ihren Bauch zum Gott erhöhn,
Wenn sie der Wollust sind ergeben,
Wenn sie aufs Irdische nur sehn;
So sey dabey dir stets bewust,
Es sey vergänglich diese Lust.

Wenn Frevler deinen Glauben kränken,
An Auferstehung und Gericht,
An Höl und Himmel nicht gedenken;
So ziehe dir daraus die Pflicht:
Man mus sich nie der Weltlust weihn,
Man mus sie fliehn, ein Christ zu seyn.

Erst werden Zweifel in uns rege,
Wenn wir dem Sinlichen nachgehn,
Bald finden wir auf diesem Wege
Die Zweifel stark, die Laster schön,
Und endlich gehen wir so weit,
Und nehmen uns die Ewigkeit.

Du, dem ich meinen Geist befele,
Mein GOtt und Vater, leite mich,
Daß ich, zu retten meine Sele,
Gedenke, täglich, HErr, an dich!
Bedenke, warum du mich schufst,
Und einstens wieder zu dir rufst!

Ein GOtt, wie du, der kan nicht wollen,
Daß Selen von so hohem Wert,
Nur kurze Jahre leben sollen,
In welchen sie sind sehr beschwert
Mit einem Leibe, der verdirbt,
Oft kranket, und am Ende stirbt.

Wie soltest du erschaffen haben
Geschöpfe, die du hast versehn
Mit so viel großen Geistesgaben,
Und wollen, daß sie schnel vergehn
Dann, wenn sie sehen sich befreit
Von ihres Leibes Sterblichkeit?

Dann, wenn sie erst mit reinern Trieben
Ihr Herz zu deinem Thron erhöhn,
Dich reiner ehren, preisen, lieben,
Und dich von Angesichte sehn;
Und dort in deinem Heiligtum
Volkommen kennen deinen Ruhm!

Ich füle selber bei mir Triebe,
Die sagen, ich sol ewig seyn,
Die eine unumschränkte Liebe
Zur Ewigkeit mir flößen ein;
Und diese hast du mir verliehn.
Warum? Weil ich unsterblich bin.

Denn soltest du mein Herz beselen
Mit Wünschen zur Unsterblichkeit,
Und es mit eitlen Trieben quälen,
Wenns lebte nur so kurze Zeit?
Nein! Dis thut deine Weisheit nicht,
Ohn welche Nichts von dir geschicht!

Dein Sohn hat sich für mich gegeben,
Nicht, daß ich hier nicht sterben sol.
Nein! Selig ewig einst zu leben,
Darum starb er zu meinem Wol,
Er litte drum so große Pein,
Weil ich unsterblich solte seyn.

Wenn

Wenn ich dereinst solt untergehen,
Und ganz seyn mit dem Leibe tot,
Warum solt ich so oft ausstehen
So viele Schmach, so viele Not?
Warum solt ich, mich zu befrein,
Nicht selbst mein eigner Mörder seyn?

Drum, Spötter, schweigt! Ich bin und lebe!
GOtt schuf mich nicht für diese Welt!
Du aber, dem ich mich ergebe,
Wenn dir mein Glaube wolgefält,
So stärke mich durch deine Kraft,
Daß ich nie werde zweifelhaft!

Las mir den grösten Trost der Selen,
Wenn einst mein Ende, HErr, erscheint,
Den Trost im Tode doch nicht felen,
Daß ich mit dir sol seyn vereint
Nach dieser leidenvollen Zeit
Von Ewigkeit zu Ewigkeit!

* * *

XII.

Vom Worte GOttes.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läst walten, 2c.

HErr, las mich nie dein Wort verachten,
Dein Wort, das mich fest glauben lehrt!
Las es mich Tag und Nacht betrachten,
Daß nie ein Zweifel dich entehrt,
Der ofmals in die Sele dringt,
Und mich um Trost und Hofnung bringt.

HErr, stärke mich, wenn die Empörer
In deinem Reiche Gift ausstreun!
Las mich ein Thäter, wie ein Hörer
Der Wahrheit und der Tugend seyn,
Damit des Wortes starke Kraft
Ein reines Herze in mir schaft.

Ein reines Herz! Welch Glük auf Erden,
Wo Satan, wie ein Löwe, brült;
Wo Welt und Sünde mächtig werden,
Wenn sie ein süßer Reiz umhült;
Und wo in jedem Punkt der Zeit
Mich fällen kan die Eitelkeit.

Ein reines Herz! O welche Freuden,
Vor dir, GOtt, hier schon rein zu seyn,
Und wenn es einstens komt zum Scheiden,
Sich eines reinen Herzens freun,
Mit Hofnung und mit Zuversicht
Zum Tode gehn und zum Gericht!

Und dieses Glük, und diese Freuden
Erzeugt das Wort des HErn in mir!
Wolan, so sol mich denn Nichts scheiden,
So bleib ich treu, mein JEsu, dir;
So wil ich suchen in der Schrift,
Was meine Seligkeit betrift.

Sie sol mich trösten, wenn ich leide,
Mich leiten, wo ich straucheln kan;
Mich warnen, daß ich Böses meide,
Mich füren stets auf ebner Bahn:
Sie sol, HErr, las du es gedeihn,
In allen meine Zuflucht seyn.

Betrüben mich der Jugend Sünden,
Und seufz ich unter ihrem Fluch,
So las den Trost in ihr mich finden:
Ein Heiland that für mich genug.
Vergeh ich fast vor Reu und Schmerz,
So tröste JEsu Blut mein Herz.

Wil mich das Leiden dieser Zeiten,
Worin die Tugend weint und klagt,
Zum Murren wider dich verleiten;
So las mich lesen, was sie sagt:
Durch Leid und Trübsal dieser Zeit
Gelangen wir zur Herlichkeit.

Hier, Christ, hast du noch Prüfungsstunden,
Hier, wo das Fleisch und Geist noch kämpft,
Dort aber hast du überwunden,
Dort hat der Geist das Fleisch gedämpft.
Hier säest, dorten erntest du,
Hier hast du Mühe, dorten Ruh!

Kränkt michs, daß ich mich sol entkleiden,
Und daß mein Leib verwesen sol;
So lehre mich die Schrift: Dis Scheiden
Geschehe zu des Leibes Wol;
Er müße erst, wie Staub, vergehn,
Um herlich wieder aufzustehn!

XIII.

Um Andacht.

Mel. Liebster JEsu, wir sind hier, rc.

HErr, ich komme izt zu dir,
Dich im Geiste zu verehren.
Schöpfer, ach verleihe mir
Wahre Andacht, daß die Lehren
Deiner Weisheit mich recht rüren,
Und mein Herz der Welt entfüren!

Las dein teures Wort allein
So in meine Sele dringen,
Seinen Samen so gedeihn,
Daß es kan viel Früchte bringen;
Daß es mich kan mächtig stärken,
Werd ich schwach zu guten Werken.

Laß es seyn mein Trost, mein Licht,
HErr, auf allen meinen Wegen,
Meine starke Zuversicht,
Wenn sich Zweifel in mir regen!
Laß es seyn des Herzens Freude,
Wenn ich von der Welt einst scheide.

XIV.

Um Andacht.

Mel. Ach bleib mit deiner Gnade rc.

HErr JEsu, deiner Lehre,
Die wahren Trost verleiht,
Und deines Namens Ehre
Sey dieser Tag geweiht.

Mein Herz sey dir ergeben,
Mein Mund erhebe dich,
Unsündlich sey mein Leben,
Und dein Wort beßre mich.

Es steure den Gedanken,
Die meinen Geist zerstreun,
Damit er nicht kan wanken,
Und ganz vol Andacht seyn.

Es dämpfe alle Freuden,
Die sündlich vor dir sind,
Damit sie mich nicht scheiden,
Von dir, GOtt, mich, dein Kind.

Es zeige jenes Leben
Mir, wenn mich lokt die Welt,
Daß ich nicht mag nachgeben,
Bis mir ihr Reiz misfält.

Doch, HErr, schwach ist mein Wille,
Drum nim dich seiner an,
Damit er das erfülle,
Was mein Heil schaffen kan.

Verleih dem Worte Segen,
Das mir gepredigt wird,
Damit mich von den Wegen
Zum Himmel Nichts abfürt.

XV.
Um Erhaltung der Religion.

Mel. Erhalt uns HErr bei deinem Wort ꝛc.

Erhalt uns, HErr, bei deinem Wort
Bis an den Tod, bis wir dich dort
Dort sehen einst von Angesicht,
Wo uns kein Zweifel mehr anficht!

Denn hier hier tobt der Spötter noch,
Wirft ab des Heilands sanftes Joch,
Spricht selber meinem JEsu Hohn,
Und leugnet kühn, er sey dein Sohn.

Gros ist, HErr, dieser Spötter Heer,
Und ihrer werden täglich mehr,
Sie trotzen sehr mit ihrem Spot,
Und fürchten spottend keinen GOtt.

Sie scheuen nicht das Licht der Welt,
Und mancher ist, der durch sie fält,
Und folget ihrem eitlen Wahn,
Dem kaum der Fromme wehren kan!

Sie predigen und lehren frei,
Daß Sünde keine Sünde sey,
Und selbst die Großen schützen sie.
Ach strafst du denn ihr Lästern nie!

Doch strafe nicht! Erbarme dich
Vielmehr, damit nicht ewiglich
So viele einst verloren gehn,
Und zum Gericht, HErr, auferstehn!

Uns aber stärke Tag und Nacht,
Damit wir wider ihre Macht
Alzeit im Glauben feste stehn,
Und nie von deinem Wort abgehn!

HErr, dir ist unsre Not bewust,
Ach dämpfe in uns jede Lust,
Die uns zum Fallen bringen kan,
Und nim dich unsrer Schwachheit an!

Vor allen Dingen las uns nicht,
HErr, fallen mit in dein Gericht,
Und strafe nicht das ganze Land,
Weil dich die mehresten verkant!

XVI.

Um Erweckung zum Gebet.

Mel. Liebster JEsu, wir sind hier ꝛc.

Lehre mich die wahre Kunst,
Gläubig, Geist des HErn, zu beten,
Daß ich mir des Schöpfers Gunst
Kan erflehn in allen Nöten;
Daß GOtt achtet meine Zären,
Und mir Hülfe kan gewären!

Lehre mich, o großer Geist,
Im Gebet nicht zu ermüden,
Bis mich GOtt der Not entreist,
Und schenkt meiner Sele Frieden;
Bis ich weis, er wil mich lieben,
Und die Hülfe nicht verschieben.

Und wenn ich dann bin erhört,
Wenn GOtt hat beschüzt mein Leben,
Und Gefaren abgekert;
So lehr mich, ihn zu erheben,
Ihm zu danken, ihn zu rümen,
Ihm ein Loblied anzustimmen.

Doch kan seine Weisheit nicht
Meinen Wunsch um Trost erhören;
So lehr mich die große Pflicht,
Diese Weisheit zu verehren,
Und in Leiden und Beschwerden
Ungedultig nie zu werden.

XVII.

Das Unser Vater.

Mel. O GOtt, du frommer GOtt, o Vater, hör rc.

GOtt, der du über uns unendlich bist erhoben,
Der du im Himmel wonst, den alle Welten loben,
Dein Name werde stets von uns gepreist, geehrt,
Der alzeit ist und bleibt gros und anbetungswert.

Las uns, die wir vor dir sind abgefalne Kinder,
Durch deines Geistes Kraft in Zukunft nicht mehr Sünder,
Die dich entheiligen, nicht Lastersclaven seyn,
Daß wir dem Glauben uns und auch der Tugend weihn.

Dein Wille bleibt gerecht! Drum las uns diesen Willen
So, wie die Engel ihn im Himmel, HErr, erfüllen!
Las uns stets ehrfurchtsvol verehren deinen Rat,
Und dem nie widerstehn, was er beschloßen hat.

Verleih uns täglich Brod, wie dus bisher gegeben,
Beschütze unsern Leib, beware unser Leben;
Wir flehn um Reichtum nicht, doch las uns arm nicht seyn,
Daß ohne Kummer wir uns deiner Güte freun.

Vergib uns aber auch, o Vater, unsre Sünden,
Und las durch Christi Tod uns vor dir Gnade finden,
Vergib uns unsre Schuld, die wir um Gnade schrein,
Wie unsern Schuldnern wir auch ihre Schuld verzeihn!

Regt sich des Fleisches Lust, so dämpfe unsre
Sinnen,
Damit wir über sie alzeit den Sieg gewinnen!
Wend alles Unglük ab, was uns begegnen kan,
Nim in der lezten Not dich unsrer Schwachheit
an.

Denn du hast alle Macht im Himmel und auf
Erden,
Was du, mein Schöpfer wilst, das mus geschehn
und werden!
Du hast Gewalt und Kraft, die gröste Herlichkeit
Ist, HErr, dein Eigentum, dein Rum von Ewig-
keit!

XVIII.

Loblied.

Schöpfer, solt ich dir nicht singen?
Dir nicht täglich Opfer bringen?
Dir nicht meine Lieder weihn?
Solt ich dich nicht täglich ehren,
Der du mir durch JEsu Lehren
Zeigst, wie ich kan glüklich seyn?

Täglich rufst du mir entgegen:
Folge mir, so sol mein Segen
Hier und ewig auf dir ruhn!
Wandle from vor mir im Glauben,
Las ihn keine Macht dir rauben,
So wil ich dir stets wolthun!

HErr, ich weis, du bist die Liebe!
Aber meines Herzens Triebe
Sind nicht alzeit rein vor dir!
Darf ich also, darf ich bitten
Durch den, der für mich gelitten;
Schaf ein reines Herz in mir!

So, daß es dir wolgefalle,
Und von meinen Lippen schalle
Reines Lob zu dir empor;
Daß es, wenn es, Herr, dir danket
Nie in seiner Andacht wanket,
Ihr nie seine Lust zieht vor.

Dann wil ich mich stets bestreben,
Wolgefällig dir zu leben,
Dir zu dienen jeder Zeit;
Alsdann wil ich deinen Willen,
Dich zu ehren, GOtt, erfüllen
Stets mit Mut und Freudigkeit!

Dann wil ich mich stark erweisen!
Dann sol noch mein Tod dich preisen,
Dann sol noch mein leztes Wort,
HErr, von deiner Güte singen!
Las du es mir wol gelingen,
HErr, mein Vater, HErr, mein Hort!

XIX.
Am Sontage.

Sechs Tage sind im Schweis volbracht,
Wie du, HErr, hast befolen;
Der siebte ist von dir gemacht,
Sich wieder zu erholen.

Sechs Tage selber brachtst du zu
Mit Schöpfung deiner Werke;
Den siebten aber ruhtest du,
Du GOtt der Macht und Stärke!

So wil ich denn auch heute ruhn
Von allen meinen Werken,
Und desto mehr, wie Christen thun,
Aufs Wort des HErren merken.

So wil ich denn auch heute gehn
Ins Haus des HErn, zu beten,
Und JEsum und den Geist anflehn,
Mich bei GOtt zu vertreten.

So wil ich denn auch heute fliehn
Die Sünden, so GOtt kränken,
Und mit dem eifrigsten Bemühn
Auf wahre Beßrung denken!

So wil ich denn auch heute mich
Noch mehr mit ihm vereinen,
Damit er mir barmherzig sich
Erzeige, wie den Seinen.

So wil ich denn insonderheit
Auch heute darauf achten,
Wie ich sol nach Gerechtigkeit
Und seinem Reiche trachten.

Doch, HErr, was ist des Menschen Macht,
Wenn du auf seinen Wegen
Ihn nicht begleitest Tag und Nacht
Mit deinem reichen Segen.

Ach GOtt! Ach GOtt, drum segne du
Mein Wollen und Bestreben,
Daß ich den Tag gut bringe zu,
Dir heilige mein Leben!

Durch deine Lehren stärke mich,
Daß ich mein Heil kan schaffen,
Und dermaleinst getrost auf dich
In JEsu kan entschlafen.

XX.

Um Eifer im Gottesdienste.

Ach wie komt es, daß die Zeit,
So man deinem Dienste weiht,
HErr des Himmels und der Erden,
Uns so oft scheint lang zu werden?

Oft wird uns ein Werk nicht schwer,
Thut dabei der Leib gleich mehr,
Als vertragen seine Kräfte,
Liebt er dennoch die Geschäfte.

Hurtig ist er zum Gewinst,
Aber, HErr, zu deinem Dienst
Ist, vergib es, er oft träge,
Und die Lust in ihm nicht rege.

HErr, mein GOtt, dis macht mir Schmerz,
Beßre du mein träges Herz!
Such in ihm durch deinen Segen
Dazu Triebe zu erregen!

Gib, daß es andächtig ist,
Wenn es sich durch JEsum Christ
Wil, HErr, deinem Dienst ergeben,
Und mit Psalmen dich erheben!

Gib, HErr, daß es Tag und Nacht,
Wenn in ihm der Trieb erwacht,
Dir zu dienen, nie ermüde,
Denn das bringt der Sele Friede!

Der du mich dazu erschufst,
Einst ins beßre Leben rufst,
Dich volkommen zu erheben,
Las mich dir zur Ehre leben!

Dir zur Ehre dienstbar seyn,
Mein Herz dir zur Ehre weihn,
Dir zur Ehre selig sterben,
Und den Himmel einst ererben!

XXI.

XXI.

Um Zeit zur Buße.

Gros ist, HErr, deine Menschenliebe,
Und gegen Sünder deine Huld!
Ob ich gleich täglich Böses übe,
So hast du doch mit mir Gedult!
Ob ich gleich bin der Welt ergeben,
So wilst du doch, ich sol noch leben,
Zu schaffen meine Seligkeit!

Ein Wort von dir: Er sol verderben!
So müste, (und du bliebst gerecht)
O Donnerwort! ich ewig sterben,
Denn bin ich nicht ein fauler Knecht,
Der zwar weis seines HErren Willen,
Ihn aber dennoch zu erfüllen
Mit Vorsaz unterlaßen hat!

Ein Knecht, der, wenn er Tage zälet,
Und tausend Myriaden denkt,
Dennoch nicht weis, wie oft er felet,
Wie oft er GOttes Rechte kränkt!
Der Feler mit Verbrechen häufet,
Und täglich zum Verderben reifet,
GOtt und sich selbst ein Greuel ist!

Ein Knecht, den, wenn er gleich die Sünden
Der Welt, und Dunkelheiten flieht,
Doch der nicht kan unschuldig finden,
Der auch des Herzens Triebe sieht,
Der seine Tiefe kan ergründen,
In der die erste Lust zu Sünden
Entwürfe zum Verderben macht!

Wenn hört dis Herz, das in mir schläget,
Das mich betrügerisch verfürt,
Mich reizet, und zum Fal beweget,
Erst Lust, die Sünde dann gebiert,
In dem sich die Gedanken schlagen,
Vor GOttes Thron mich zu verklagen,
In mir einmal zu wüten auf!

Erst dann, wenn seines Blutes Säfte
In ihrem Laufe stille stehn?
Erst dann, wenn meine Lebenskräfte,
Den Leib zu töden, schnel vergehn?
So würd ich für die Sele beben,
Die ewig noch nachher sol leben,
So würd ich vol Verzweiflung seyn.

Nein! HErr, hast du bisher erduldet,
Wenn ich Unrecht vor dir gethan,
Bei dir mit Sünden mich verschuldet,
So sieh mich ferner gnädig an!
Las mich nicht hin in Sünden faren,
Wo auch nach Millionen Jahren,
Wo niemals Buße möglich ist!

War gleich vom ersten Atemziehen
Die Kindheit selbst nicht felerlos,
Schon in der Jugend mein Bemühen,
Der bösen Welt zu gleichen, gros;
Und hab ich in noch spätern Jahren
Zu sündigen gleich fortgefaren:
So sey doch noch nicht langmutleer!

Mit

Mit Zittern fal ich dir zu Fuße,
Im Staube knie ich Staub vor dir,
Vergönne mir noch Zeit zur Buße,
Noch kurze Zeit vergönne mir,
Vom bösen Wege abzukeren,
So sol man kein Geschrei mehr hören
Von meiner Ungerechtigkeit.

So wil ich, doch, was kan ich wollen?
Kan auch ein Mensch selbst beßern sich?
Nein! Ich verspreche nur, so sollen
Bekeren deine Lehren mich;
So sol mich in den künftgen Zeiten
Zur Buße deine Güte leiten,
Zur Buße, welche dir gefält!

Doch, HErr, was sind wir Menschenkinder,
Wenn unsre Menschheit rege wird,
Mit Wehmut sag ichs, oftmals Sünder,
Die deine Güte selbst nicht rürt!
Drum zürne nicht, kan auch dein Segen
Mein eitles Herz nicht so bewegen,
Daß es der Tugend sich ergibt.

Welch

Welch Schauer fährt durch meine Glieder,
Welch Schrekken überfält mich hier!
Ich hab ein Herz, kein: Kehre wieder
Erweicht es, welch ein Herz in mir!
Ein Herz, von dem ich selbst mus sagen,
Vielleicht wird es bei guten Tagen
Zu sündigen noch mehr geneigt!

O Vater, darf ich also bitten,
Wenn so mein Herz unfülbar ist;
So las mich leiden, wie gelitten
Noch nie zu seinem Heil ein Christ!
Las deines Zornes Donner schallen,
Und, wil ich dann noch tiefer fallen,
So schrecke mich der Hölle Pful!

Sprich selbst zu mir in Ungewittern,
Wie sonst in Israel geschah,
Daß ich mit schauervollem Zittern
Zu JEsu geh nach Golgatha;
Die Welt mit ihrer Lust verachte,
Und unermüdet nach dem trachte,
Was droben, nicht auf Erden, ist.

Mus ich dann gleich auf Dornen gehen,
Ermatten unter meiner Last;
So las mich doch nicht stille stehen,
Bis du mein Herz geändert hast!
Kan nur mein inrer Mensch genesen,
So las den äußeren verwesen,
Sein Untergang sol mich erfreun!

Wenn ich dann fest im Glauben stehe,
Mit dir durch Buße bin vereint,
Tod und Verwesung vor mir sehe,
So hilf mir, diesen lezten Feind,
Wie Welt und Satan, überwinden,
Damit das lezte Weh der Sünden,
Das schreklichste vorübergeht!

Das lezte Weh, das lezte Leiden!
Ach eile, HErr, zu beßern mich,
Lehr mich, die Sünden ernstlich meiden,
Wie sind sie mir so fürchterlich!
Damit am Ende meiner Tage
Ich selbst getrost zum Tode sage:
Es ist volbracht! Du schrekst mich nicht!

XXII.

Buslied.

Mel. Ach GOtt und HErr ꝛc.

Ich komme, HErr,
Von Sünden schwer,
Mühselig und beladen,
Zu deinem Thron
Und bit, verschon
Verschone mich aus Gnaden.

Ach strafe mich,
Ich bitte dich,
Doch nicht in deinem Grimme,
Und sieh, wie ich
Recht bitterlich
In lauter Thränen schwimme.

Zwar ist es wahr,
Daß ich sogar
Mit Vorsaz oft gefelet,
Und dis kan dir
Niemals von mir,
HErr, werden je verhelet.

Du siehst die Lust
In meiner Brust,
Noch ehe sie sich reget,
Die Sünden zeugt,
Und mich geneigt
Dazu macht, und beweget.

Allein du bist
Durch JEsum Christ
Mit mir schon längst versöhnet,
Darum mein Herz
In seinem Schmerz
Nach dir sich heftig sehnet.

So tröste mich
Denn väterlich,
Sprich: Sohn, dir ist vergeben!
Sey mitleidsvol
Zu meinem Wol,
Sprich: Du solst ewig leben!

Gefält dann dir
Ein Herz in mir,
Das seine Sünden kränken;
So sol alzeit
Mit Reu und Leid
Mein Herz daran gedenken.

XXIII.

Um Vergebung der Sünden.

Mel. Komt her zu mir, spricht ꝛc.

So hof ich denn mit Zuversicht,
Mein GOtt, du werdest ins Gericht
Mit deinem Knecht nicht gehen,
Ist böse gleich mein arges Herz,
So sieh doch seiner Reue Schmerz,
Der du ins Herz kanst sehen.

Vol Reue kom ich izt zu dir,
Und bitte dich, du wollest mir,
Was ich gethan, verzeihen!
Du wollest, HErr, nach deiner Huld,
Und nicht nach meiner Sündenschuld
Durch Gnade mich erfreuen!

Dein eigner Sohn hat ja gebüßt,
Was je von mir verbrochen ist,
Und ist für mich gestorben!
Auch selbst für das, was wird geschehn,
Und ich aus Schwachheit werd begehn,
Hat er mir Gnad erworben.

So weis ich denn und glaube fest,
Daß du mich nicht verzagen läßt,
Daß du mir wirst vergeben;
Weil nirgend so ein Schöpfer ist,
Wie du mein GOtt und Vater bist,
Der liebt der Menschen Leben!

XXIV.

Bei dem ersten Genus des heiligen Abendmals.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läst walten, rc.

Last alle Kindlein zu mir kommen,
Und wehrt den Zugang ihnen nicht,
Denn solcher ist das Reich der Frommen, *)
Sie sollen sehn mein Angesicht,
Sprachst du, in jener Ewigkeit!
Mein JEsus, welche Zärtlichkeit!

Sieh, eine Menge solcher Kinder
Erscheinet izt vor deinem Thron;
Doch sie sind, wie wir alle, Sünder,
Darum, o großer GOttes Sohn,
Las sie empfahn Barmherzigkeit,
Mach sie zu deinem Mal bereit.

HErr,

*) Marc. 10, 14.

HErr, las sie vor dir Gnade finden,
Sie, die zu deinem Tische gehn,
Mit dir sich ewig zu verbinden,
Erhöre, Heiland, unser Flehn!
Las Brod und Wein gesegnet seyn,
Damit sich deine Kinder freun!

Las sie dadurch gerürt empfinden,
Wie viel es sey, ein Christ zu seyn!
Wie viel es sey, befreit von Sünden
Sich deiner Liebe zu erfreun;
Wie viel es sey, durch deinen Tod
Versöhnet seyn mit seinem GOtt!

Gib ihnen heilige Gedanken,
Und stärk in Leiden ihren Mut,
Daß sie im Glauben niemals wanken,
Vertrit du sie mit deinem Blut,
Wenn sie GOtt um Vergebung flehn,
Damit sie einst sein Antliz sehn!

XXV.

Vom heiligen Abendmale.

Mel. JEsus Christus, unser Heiland ꝛc.

JEsu, deine große Liebe
Macht, daß ich mich sehr betrübe,
Wenn mich meine Lust verführt,
Und mehr, als dein guter Geist, regiert.

Mögt ich doch einmal aufhören,
Dich durch Sünden zu entehren,
Und nach wahrer Heiligkeit
Künftig stets zu streben seyn bereit!

Du kanst diesen Wunsch erfüllen,
Stärke nur, HErr, meinen Willen,
Nim dich meiner Schwachheit an,
Daß ich fest im Glauben stehen kan.

Las mich izt durch diese Speise
Auf die wunderbarste Weise
Mit dir werden so vereint,
Daß mich von dir trennen kan kein Feind!

Sieh, mit tiefgerürtem Herzen,
Und mit großen Sündenschmerzen
Nah ich mich zu deinem Mal,
Lindre, JEsu, lindre meine Qual!

Sieh, wie ich in Thränen schwimme,
Und erbebe vor der Stimme:
Der ißt und trinkt das Gericht,
Wer von Sünden sich gereinigt nicht!

Sieh, wie meine Sele trauert,
Ihre Angst noch immer dauert,
Wie mein Mund es zitternd nimt,
Was du uns zum Labsal hast bestimt!

Doch wie wird mir? Ich empfinde
Nicht mehr so viel Angst der Sünde,
Und mein Geist erholet sich,
Weil dein Leib und Blut gestärket mich.

Izt, izt fül ich selge Triebe,
Denn die Stimme deiner Liebe
Ruft mir zu: Dein Sündenheer
Hab ich tief gestürzet in das Meer!

Ach, Erlöser, sey gepriesen!
Du hast Gnade mir erwiesen,
Habe tausendfachen Dank,
Denn du heilest mich, wenn ich bin krank!

Deiner wil ich nicht vergeßen!
Oft wil ich dis Manna eßen!
Heilige du mich dazu,
Daß ichs stets genieße mir zur Ruh!

Las mich meines Herzens Tiefen,
Heiland, unermüdet prüfen,
Daß ich alle Heuchelei,
Allen Stolz und Rachbegierde scheu!

Gib, daß ich mich ganz entsündge,
Wenn ich deinen Tod verkündge,
Daß ich alzeit nahe mich,
HErr, zu deinem Male würdiglich!

XXVI.

Ermunterung zum heiligen Abendmale.

Mel. Ein Lämlein geht und trägt ꝛc.

Hört ihr denn JEsu Stimme nicht,
Erlöste Menschenkinder,
Daß er so liebreich zu euch spricht:
Komt her zu mir, ihr Sünder!
Daß er euch rufet Gnade zu,
Und spricht: Komt her, und suchet Ruh
Bei mir, ihr solt sie finden!
Mein Joch ist sanft, leicht meine Last;
Drum werdet meines Males Gast,
Und laßet ab von Sünden!

Seht doch, wie er es redlich meint,
Und laßet euch bekeren,
Er selbst, eur Schöpfer, er er weint,
Es strömen heiße Zären
Liebreich von seinem Angesicht,
Als dort das schrekliche Gericht,
O Zion, dir war nahe,
Und er das Elend und die Not,
So vieler tausend Selen Tod
Alwißend vorher sahe.

So redlich meint er es noch izt,
Seht ihr gleich keine Thränen,
Weil er zur Rechten GOttes sizt,
Wil er euch doch versöhnen,
Und sehnet sich nach eurem Heil,
Daß ihr solt an der Gnade Teil,
Die er erworben, haben!
Sein Wort ruft noch: Komt her zu mir,
Ich bin des Lebens rechte Thür!
Komt her, ich wil euch laben!

So

So kommet denn mit frohem Mut,
Ihr, die ihr Leide traget,
Eßt seinen Leib und trinkt sein Blut,
Damit ihr nicht verzaget!
So kommet denn, ihr, die ihr seyd
Geneigt, entschloßen, und bereit
Der Sünden Lust zu meiden,
Versöhnet euch mit eurem GOtt,
Verkündigt eures Mitlers Tod,
Sucht Trost in seinem Leiden!

So kommet denn, die ihr verzeiht
Den Feinden, die euch kränken,
Die ihr euch keiner Rache weiht,
Es ihnen zu gedenken!
Komt, die ihr stets demütig seyd,
Durch JEsum ringt nach Seligkeit,
Und nicht durch eure Werke!
Komt, die ihr wahre Tugend übt,
Und euren JEsum herzlich liebt,
Daß er euch mächtig stärke!

Allein der Sünder nahe nicht,
Der GOtt zum Schein nur ehret,
Und der nicht glaubet, was er spricht,
Der Kraft zur Tugend wehret,
Der JEsum mit dem Munde nent,
Im Herzen aber ihn verkent,
Dem Stolz dient und der Rache,
Der ist und trinkt sich das Gericht!
Ach nahe, Sünder, nahe nicht!
Ach prüfe dich und wache!

XXVII.

Nach dem heiligen Abendmale.

Mel. Schmücke dich, o liebe Sele ꝛc.

HErr! Ich bin gestärkt im Glauben,
Niemand sol ihn nun mir rauben,
Wenn auch ein ganz Heer von Welten,
Mich zu fällen, mir nachstelten;
Wenn auch Tod und Hölle kämen,
Und ihn suchten mir zu nehmen,
Wolt ich dennoch standhaft bleiben,
Nichts sol mich von JEsu treiben!

Doch was bin ich? HErr, dein Segen
Kan allein auf meinen Wegen
Mich im Glauben fest erhalten,
Wenn er wil in mir erkalten!
Du, du kanst nur edle Triebe
In mir nären, und die Liebe
Zu dem Mitler in mir mehren,
Und der Sele Feinden wehren!

Drum las mich nicht seyn vermeßen,
Nicht, wie Petrus, einst vergeßen,
Daß du uns allein mußt leiten,
Wenn wir wollen niemals gleiten;
Daß es sind des Geistes Kräfte,
So nur töden die Geschäfte
Unsrer sündlichen Begierden,
Die uns sonst beherschen würden.

Ach drum wil ich dir stets trauen,
Las mich nur dein Antliz schauen,
Daß ich stets durch deine Gnade
Wandle auf der Tugend Pfade;
Würdig zu dem Male nahe,
Neuen Segen oft empfahe,
So, daß mich selbst in dem Leide
Nichts von meinem JEsu scheide.

Wenn mich meine Sünden kränken,
Wil ich seines Tods gedenken,
Mich durch diese Speise stärken,
Werd ich schwach zu guten Werken,
Meinen Lauf so zu volbringen,
Daß ich kan den Sieg erringen.
GOtt, du siehest meinen Willen,
Segne mich, ihn zu erfüllen!

XXVIII.

JEsus in Gethsemane.

Wer wandelt dort auf jenen Höhen,
Wer seufzet in Gethsemane?
Mus denn umsonst die Unschuld flehen,
Sieht GOtt, ihr Retter, nicht ihr Weh?
Kan denn ihr Ach ihn nicht bewegen,
Der Bosheit Feßel anzulegen?

Wer klaget dort in jener Stille,
Wer leidet dort so williglich?
Wer betet: Meines GOttes Wille
Geschehe, tödet er gleich mich!
Kan, GOtt, dein Wille nicht geschehen,
So las den Kelch nicht von mir gehen!

Wer sieht aus nächtlich schwarzen Schatten
Ein Licht hervor zum Troste gehn,
Und, um nicht gänzlich zu ermatten,
Dort vor sich einen Engel stehn,
Der nicht erscheint zu seinen Freuden,
Nein, ihn nur stärkt, um mehr zu leiden?

Wer sucht so oft dort seine Freunde,
Und spricht: Wacht mit mir, seyd bereit!
Wer fürchtet Diebe, Mörder, Feinde
In einer wüsten Einsamkeit?
Wer wil vor Traurigkeit verzagen?
Wer fürt noch nie gehörte Klagen?

Wer hat so großen Schmerz empfunden,
Wer so viel inre Angst gefült,
Daß aus dem Leibe, wie aus Wunden,
In Tropfen Blut stat Schweiße quilt?
Und welche Sele, die GOtt liebet,
Ist so bis in den Tod betrübet?

Ach JEsus ist es! Welche Scene!
So bin ich, JEsu, dir so wert!
So sind es deine bangen Töne,
Die ich mit Schauer angehört!
So hast du denn für meine Sünden,
HErr, wollen so viel Angst empfinden!

So hast du denn um mich geklaget,
Und mich bis in den Tod geliebt,
Für mich gezittert und gezaget,
So warst du denn für mich betrübt!
So bist du denn für mich gestorben,
Hast Heil und Gnade mir erworben!

O welche Tiefe deiner Liebe!
Den ich erzürnt, der stirbt für mich!
Den ich mit Sünden oft betrübe,
Der nimt die Sünden selbst auf sich,
Und wirft sie in des Meeres Gründe,
Damit ich einst Erbarmung finde!

Wie kan ich dieses dir vergelten?
Wie kan ich dafür dankbar seyn?
Gleicht ihm denn Nichts in allen Welten?
Nein! Wären sie auch alle mein!
Kan ich nicht auch, HErr, für dich sterben?
Ach nein! Denn du kanst nicht verderben.

Du wilst nicht Opfer, und nicht Gaben,
An diesen hast du keine Lust.
Was wilst du denn, mein Heiland, haben?
Ein dankbar Herz in meiner Brust
Sol sich in meinem ganzen Leben,
HErr, dich zu lieben stets bestreben!

XXIX.

Ueber die Worte des Erlösers: Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlaßen?

Warum verläst du mich, mein GOtt,
Und warum sol ich izt den Tod
Für eine arge Welt ausstehen?
Mein Vater, ist es möglich dir,
So las den bittern Kelch von mir,
Von mir, wenns dir gefället, gehen!

Doch, HErr, ich weis, du bist gerecht,
Drum mus fürs menschliche Geschlecht,
Wenn es nicht ewig sol verderben,
Wenn es mit dir versöhnt sol seyn,
Und deiner Gnade sich erfreun,
Ein Heiland büßen, leiden, sterben.

Wolan, so höre nicht mein Flehn,
Nicht mein, dein Wille sol geschehn,
Werd ich gleich von dir selbst verlaßen,
Wil ich doch für die ganze Welt,
Damit sie dir nicht mehr misfält
Freiwillig gern mein Leben laßen.

Der du die Liebe selber bist,
O mein Erlöser, JEsu Christ,
Ich danke dir für deine Leiden.
Sie sind der Grund von meinem Wol,
Darum mich selbst kein Engel sol
Jemals von deiner Liebe scheiden.

Du warst unschuldig, heilig, rein,
Und littest, um uns zu befrein
Vom Tode, dennoch große Schmerzen.
Wolan so wil ich denn, wie du,
Wenns dient zu meiner Selenruh,
Auch leiden, HErr, von ganzem Herzen!

XXX.

Ueber die Worte des Erlösers: Vater, vergib ihnen, denn sie wißen nicht, was sie thun!

Mel. Wer nur den lieben GOtt läst walten ꝛc.

Von GOtt dem Vater selbst verlaßen
Rief JEsus noch am Creuz zu ihm:
Vergib, GOtt, denen, die mich haßen,
Und straf sie nicht in deinem Grim,
Denn was sie thun, verstehn sie nicht,
Drum halte, HErr, noch nicht Gericht!

So rief mein JEsus beim Verscheiden,
So seufzte er in seiner Not,
So bat er in den grösten Leiden
Für die, die sich nach seinem Tod
Mit frecher Ungedult gesehnt,
Die ihn verflucht, verschmäht, verhönt!

Litt er, der Richter selbst, gleich Schmerzen
Und jauchzten seine Feinde sehr;
So fand in seinem sanften Herzen
Doch keiner Rachsucht Trieb Gehör:
Die ihn mit Freuden sterben sahn,
Die sah er mit Erbarmung an.

Mein JEsus, so las auch mich lieben
Die, so nach meiner Sele stehn!
Las denen, die mich oft betrüben,
Von GOtt Vergebung mich erflehn!
Denn selig ist, wer, wie du, liebt,
Weil GOtt ihm seine Schuld vergibt.

Mein JEsus, las mich, wenn ich scheide,
Mein Herz, wie du, der Liebe weihn,
Und für den Feind in meinem Leide
Zu GOtt, wie du, um Segen schrein;
Denn den zu segnen, der mir flucht,
Das ist des Glaubens beste Frucht.

XXXI.

Ueber die Worte des Erlösers: Es ist volbracht!

Es ist volbracht! So hör ich JEsum sagen,
Die Welt ist nun mit GOtt versöhnt!
Kein Sünder darf nun künftig mehr verzagen,
Wenn er sein Elend recht erkent,
Nicht stolz mit Werken sich erhebet,
Und mir allein zu Ehren lebet.

Es ist volbracht! Das große Selenleiden,
Das GOttes Zorn und Grim gestilt,
Und das die Traurigkeit verkert in Freuden,
Durch mich ist das Gesez erfült!
Wer nun mir leben wil und sterben,
Kan GOttes Gnade sich erwerben!

Es ist volbracht! Nun darf nicht ewig sterben
Der Sünder, wenn er sich bekert,
Und an mich glaubt, kan er den Himmel erben,
Wo seine Freude ewig währt,
Wo ewig er mit allen Frommen
Wird heilig seyn, verklärt, volkommen!

Du hasts volbracht! HErr, las auch mich volbringen
Den Kampf, der mir verordnet ist!
Las, JEsu, mich stets mit der Sünde ringen,
Und alzeit leben, wie ein Christ;
Damit auch ich zu meinen Freuden
Gedenke deiner großen Leiden.

Du hasts volbracht! Las es auch mich vollenden,
Was dient zu meiner Seligkeit,
Und meine Zeit der Prüfung so anwenden,
Daß ewige Zufriedenheit
Nach meinem Lauf auf dieser Erden
Mir einst dafür zu Teil mag werden.

Es ist volbracht! So las auch, HErr, mich sagen,
Wenn ich dereinstens sterben sol,
Ich habe stets des HErren Joch getragen,
Und darum sterb ich hofnungsvol,
Denn wer wird fest im Glauben stehen,
Dem sol kein Leid jemals geschehen.

XXXII.

XXXII.

Am Osterfeste.

Mel. JEsus, meine Zuversicht rc.

JEsus lebt, und hat gesiegt,
Der zuvor für mich gestorben,
Der für mich ging ins Gericht,
Der mir Frieden hat erworben,
JEsus lebt, und wil, daß ich
Mit ihm lebe ewiglich.

JEsus lebt, und alle Macht
Ist nunmehr ihm übergeben,
Darum, Sele, sey bedacht,
Wolgefällig ihm zu leben;
Füre einen guten Lauf,
Steh mit ihm vom Tode auf!

JEsus lebt! Vor seinem Thron
Sol ich einst verherlicht stehen,
Und des großen GOttes Sohn
Majestätisch herschen sehen,
Selbst an dieser Herlichkeit
Haben Teil in Ewigkeit.

JEsus lebt! Nun fürcht ich nicht,
Was mich könte sonst erschrecken,
Nicht den Tod, nicht das Gericht,
Denn er wird mich auferwecken,
Zu dem Lichte mich erhöhn,
Das kein Auge hat gesehn!

Darum, Sele, sey bereit,
JEsum, deinen HErrn, zu preisen,
Rüme ihn mit Freudigkeit,
Dich ihm dankbar zu beweisen!
Denke stets an JEsum Christ,
Der vom Tod erstanden ist!

XXXIII.

Von der Taufe.

Mel. O GOtt, du frommer GOtt, o Vater rc.

Was sind wir von Natur? Vor dir verworfne Knechte.
O daß uns dieses doch, o GOtt, recht rüren mögte!
Wir, wir sind von Natur so strafbar, als verderbt,
Und dennoch sprichst du, HErr: Ich wil nicht, daß ihr sterbt!

Komt, kommet her zu mir, sprichst du, verzagte Sünder!
Wascht, reinigt, beßert euch, und werdet meine Kinder!
Ich nehm euch wiederum alsdann zu Gnaden an,
Und denke dann nicht mehr, was ihr vorher gethan!

Ich wil euch heiligen in meinem Waßerbade,
Euch meinen Geist verleihn, damit ihr auf dem Pfade
Der Tugend wandeln könt, im Glauben feste steht,
Und künftig, wenn ihr wolt, den Lüsten nicht nachgeht!

Ich wil auch einen Bund von neuem mit euch machen,
Nur müst ihr, mir zu seyn treu und gehorsam, wachen,
Ihn oft mit mir erneun, oft denken, wer ihn bricht,
Der hat an GOtt kein Teil, der erbt den Himmel nicht!

So segne heute denn nach deiner grossen Liebe,
O GOtt, dein Sacrament, und heilige die Triebe
Des Sünders, der izt wünscht, mit dir vereint zu seyn,
Schaf ihm ein reines Herz, und flös ihm Tugend ein!

Von nun an leite ihn mit deinem reichen Segen,
So lang er leben sol, auf allen seinen Wegen,
Und sey hinfüro stets sein Vater und sein GOtt,
Weil er getaufet ist auf JEsu Christi Tod!*)

Uns aber las nicht ehr aus deinem Tempel gehen,
Als bis von uns des Bunds Erneurung ist geschehen,
Den du zu unserm Wol ehmals mit uns gemacht,
Damit wir nehmen, ihn zu brechen, uns in Acht!

Las täglich uns darnach, wenn gleich mit Zittern, ringen,
Daß wir im Bunde stehn, durch Tod und Leben dringen
Hin in die Ewigkeit, die uns dein Wort verheist,
Die wir auf dich getauft sind, Vater, Sohn und Geist!

*) Röm. 6, 3.

* * *

XXXIV.

XXXIV.

Nach der Taufe.

Wol dir! Du bist nicht verloren,
Mensch, der du getaufet bist,
GOttes Geist hat dich geboren,
Und du bist nunmehr ein Christ,
Welcher, wenn er Glauben hält,
GOtt in Ewigkeit gefält!

Wol dir! Denn du kanst nun kommen
Nach volbrachter Lebenszeit
Zu dem Erbteil aller Frommen
In das Reich der Herlichkeit!
Denn wer GOttes Bund nicht bricht,
Schauet einst sein Angesicht.

GOtt! Wie gros ist deine Liebe!
Größer, als man denken kan!
Du, du heiligst unsre Triebe,
Nimst dich unsrer Schwachheit an!
Nun dir sey dafür geweiht,
Ewig Lob und Dankbarkeit!

XXXV.

Am Himmelfartstage.

Mel. JEsus, meine Zuversicht ꝛc.

Jauchzet! JEsus triumphirt,
JEsus hat den Sieg errungen,
JEsus herschet und regiert,
Ihm sey Lob und Dank gesungen!
JEsus ist nunmehr erhöht
Zu der grösten Maiestät!

Ueber alle Himmel weit
Sizt er zu des Vaters Rechten,
Lebt in gröster Herlichkeit,
Und wird einstens seinen Knechten
Dort die Seligkeit verleihn,
Wenn sie bleiben from und rein.

Jauchzet also! Rümt den HErn,
Preist und lobt ihn, ihr Erlösten,
Er hilft, er errettet gern,
Und wird eure Selen trösten,
Wenn ihr glaubt, in seinem Licht
Einst vor seinem Angesicht.

XXXVI.

Danklied nach der Ernte.

Mel. Gelobet seyst du, JEsu Christ rc.

Dankt, danket GOtt! Er, der die Welt
Wunderbar alzeit erhält,
Hat seine Güte auch dis Jahr
Uns werden laßen offenbar.
Halleluja!

Die Frucht des Feldes lies er blühn,
Verlieh, daß die Sonne schien,
Und Regen kam zu rechter Zeit,
Und Alles wurde Fruchtbarkeit.
Halleluja!

Der Reiche hat nun Ueberflus,
Und der, der sonst darben mus,
Der Arme kriegt sein täglich Brod
Von ihm. Dankt, danket unserm GOtt!
Halleluja!

Besinget seine Gütigkeit!
Sie erstrecket sich so weit,
So weit der Himmel Sphären gehn,
Und wir sie ausgebreitet sehn.
Halleluja!

Von Ewigkeit zu Ewigkeit
Währet GOttes Gütigkeit,
Drum laßet uns ihm dankbar seyn,
Die wir uns seiner Güte freun.
Halleluja!

XXXVII.

Morgenlied.

Auf dich harret meine Sele,
Vater, wenn ich schlafe ein,
Du bists, dem ich sie befele,
Wenn mich wekt der Sonne Schein.

Auf dich sez ich alle Morgen
Meines Herzens Zuversicht,
Auf dich werf ich alle Sorgen;
Ach verwirf mein Zutraun nicht!

Las mich Gnade vor dir finden,
Wenn ich heute leben sol,
Daß ich hüte mich vor Sünden,
Und verscherze nicht mein Wol!

Las mich frölich deinen Willen,
Es sey mir schwer, oder leicht,
Wo es nötig ist, erfüllen,
Daß mein Herz von dir nicht weicht!

Solt ich aber dennoch felen,
So vergib nach deiner Huld
Dieser Schwachheit meiner Selen,
Und nim, HErr, von mir die Schuld!

Las mich meinen Nechsten lieben,
Ihm in seiner Not beistehn,
Und nie meine Pflicht verschieben,
Hör ich ihn um Hülfe flehn!

Las mich alle Falschheit meiden,
Eigennuz fern von mir seyn;
Las mich lieber Unrecht leiden,
Als gesuchter Rache freun!

Komt dann auch des Tages Plage
Weil ein jeder seine hat,
So gib, daß ich nicht verzage,
Sondern gib mir Trost und Rat.

Endlich gib, HErr, daß ich bringe
Diesen Tag in Unschuld zu,
Und dir danke, dir Lob singe,
Wenn ich wieder geh zur Ruh.

XXXVIII.

Morgenlied.

Mel. Erschienen ist der herlich Tag ꝛc.

Erwache, Geist, und lobe GOtt,
Denn er hat dich vor aller Not
Bewart in der vergangnen Nacht,
Dich treu und väterlich bewacht.
Halleluja!

Brachtst du den Tag im Schweiße zu,
So schliefst du drauf in sanfter Ruh,
Die dir der HErr, dein GOtt, verlieh,
Dir zu versüßen Schweis und Müh.
Halleluja!

Gefaren, so die Dunkelheit
Oft uns und unserm Leben dräut,
Und die kein menschlicher Verstand
Vorher sieht, hat er abgewant.
Halleluja!

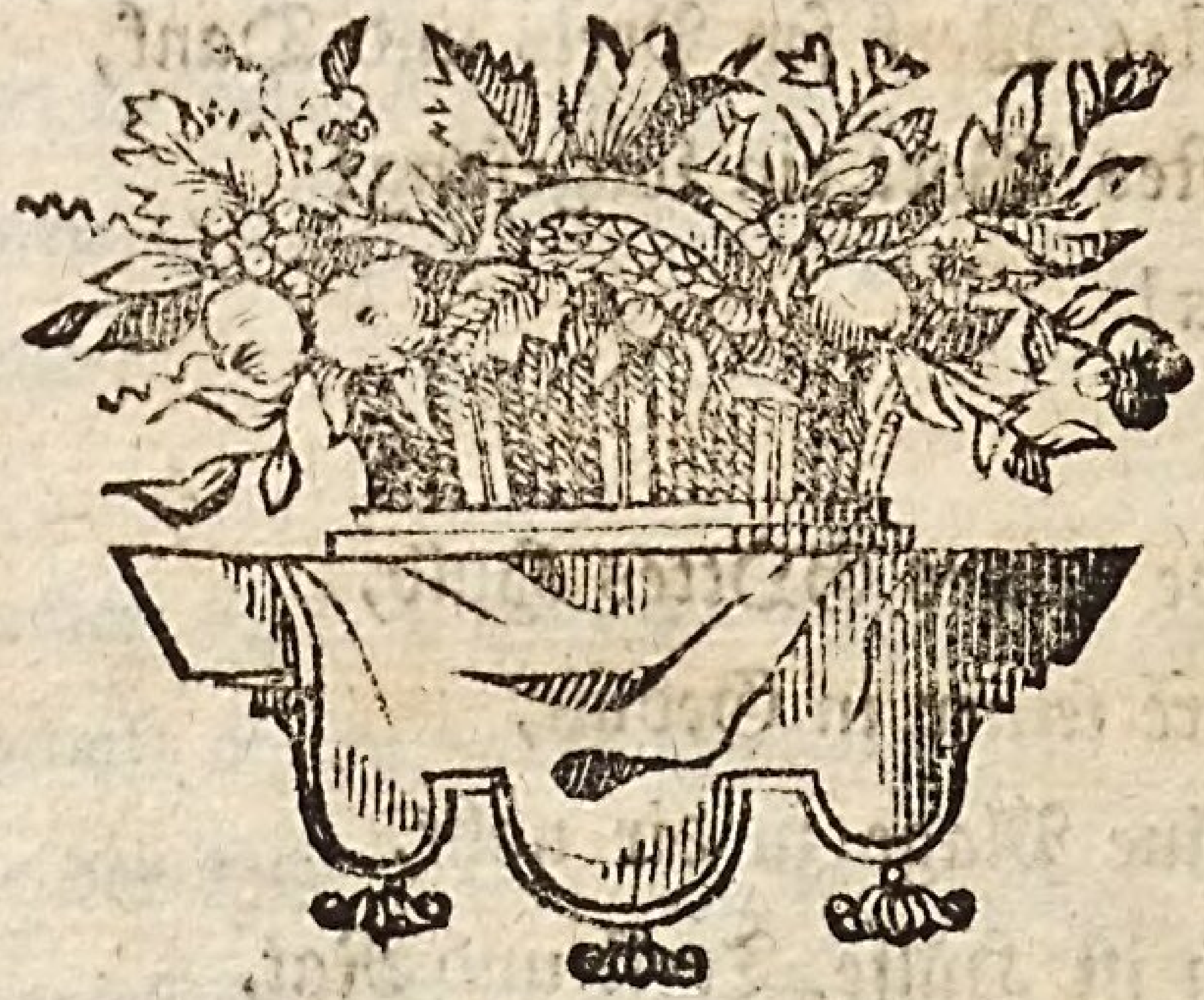
Die Freunde, die dein Herze liebt,
Und deren Unglük dich betrübt,
Schenkt dir der Herr von neuem izt,
Denn diese hat er auch beschüzt.
Halleluja!

Nun, Sele, so vergis denn nicht,
Was GOtt gethan! Thu deine Pflicht!
Dein erstes Werk sey Preis und Dank,
Dein erstes Wort ein Lobgesang!
Halleluja!

Erhebe deines GOttes Huld,
Und harre seiner in Gedult,
Wenn eine Plage zu dir naht,
Bei ihm ist Hülfe, Trost und Rat.
Halleluja!

Thu alles stets zu seiner Ehr,
Und fürchte keinen Menschen mehr,
Der Staub ist, und, wie du, verwest,
Damit dich nicht dein GOtt verläst.
Halleluja!

Erhebe den, der war, und ist,
Der seyn wird, und dich nie vergißt,
Der liebreich wie ein Vater sich
Erbarmet täglich über dich.
Halleluja!



XXXIX.

Abendlied.

Mel. HErr, ich habe misgehandelt rc.

Ich erkenne deine Güte,
Die du täglich mir erweist,
HErr, mit heiligem Gemüte
Sey dafür von mir gepreist!
Dankvol wil ich dir lobsingen,
Dankvol Preis und Ehre bringen.

Alle Tage, die verschwunden,
Hast du mir, HErr, wolgethan,
Und in allen trüben Stunden
Meiner dich genommen an.
Niemals bist du, grosses Wesen,
Mir zu helfen, fern gewesen.

Du hast reichlich mich ernäret,
Vor Gefar und Not beschüzt,
Gnädig mein Gebet erhöret,
Mir gegeben, was mir nüzt;
Mir versüst die Prüfungsleiden
Oft mit unverhoften Freuden.

Denk ich durch mein ganzes Leben,
Und an jeden Augenblik,
Den du mir zu seyn gegeben;
Find ich doch, daß jedes Glük,
Welches ich genoßen habe,
Sey, HErr, deiner Güte Gabe.

Auch noch heute gabst du Segen,
HErr, zu allem, was ich that,
Und auf allen meinen Wegen
Fand ich bei dir Trost und Rat,
So, daß ich durch dein Gedeien
Mich des Lebens konte freuen.

Darum wil ich dich erheben,
Der du mich so zärtlich liebst,
Mir Gesundheit, Heil und Leben
Jeden Tag von neuem gibst,
Und allein mich vor Gefaren
Kanst in dieser Nacht bewaren.

Du allein kanst mich behüten,
Du, o großer GOtt der Macht!
O so las dich denn erbitten,
Sey mein Schuz in dieser Nacht!
Wache über meine Sele,
Deren Heil ich dir befele!

Las, o Schöpfer, las mich Müden
Nach volbrachter Tagespflicht
Schlafen sanft, und ruhn im Frieden!
Geh mit mir nicht ins Gericht,
Wenn aus Schwachheit und Versehen
Unrecht ist durch mich geschehen!

Las auch, wenn von meinen Tagen
Dieser sol der lezte seyn,
Mich im Tode nicht verzagen,
Mich nicht seine Ankunft scheun!
Las mich leben dir und sterben,
Denn so kan ich nicht verderben!

XL.

Abendlied.

Mel. Nun danket alle GOtt ꝛc.

So oft ein Tag vergeht, so oft er ist verschwunden,
Hab ich stets deine Treu und Güte neu gefunden,
Mit der du, treuer GOtt, mich gnädig hast bewacht,
Daß ich zu meiner Pflicht stark ward durch deine Macht.

War Leiden meine Pflicht, so warst du mir zur Seiten,
Ward mir ein Kampf zu schwer; so halfest du mir streiten,
Solt ich ohn Eigennuz mild und wolthätig seyn,
So warst dus, der mir gab den Trieb zum Wolthun ein.

Ward mir die Arbeit schwer, schwer des Berufs
Geschäfte,
So gabst du mir noch mehr, als ich gebrauchte,
Kräfte,
Daß ich getrost, mit Mut und wahrer Freudigkeit
Der Welt den andern Tag zu dienen war bereit.

Nun, HErr, ich danke dir für diesen reichen
Segen,
Begleite ferner mich auf allen meinen Wegen!
Sey du mein Schuz, mein Trost, mein Vater, und
mein Hirt,
So weis ich, daß mirs nie am Guten mangeln
wird!

Auch izt in dieser Nacht beware, HErr, mein
Leben,
Daß ich kan Morgen dich dafür mit Rum erhe-
ben!
Sey meine feste Burg auch in der Finsternis;
So weis ich, meine Ruh ist sicher und gewis.

Solt aber meine Zeit so weit schon seyn verfloßen,
Daß du in dieser Nacht mein Ende, HErr, beschloßen;
So bin ich zwar bereit, und fürchte nicht den Tod,
Allein hilf mir auch dann in meiner lezten Not!

So schlaf ich denn nun ein, denn du wirst für mich sorgen,
Du, dem, was ich bedarf, niemals kan seyn verborgen;
Nicht Finsternis der Nacht, noch Bosheit schrekket mich,
Noch falscher Freunde List, denn ich, ich trau auf dich!

XLI.

Um Zufriedenheit.

Mel. Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut ꝛc.

O Vater der Barmherzigkeit,
Durch den wir sind und leben,
Gib, daß ich der Zufriedenheit
Mein Herz ganz mög ergeben!
Las meine Sele alzeit rein
Vom finstern Misvergnügen seyn,
Mit Heiterkeit umgeben!

Kränkt mich ein irdscher Gegenstand,
Wil er Verdrus mir machen,
So unterrichte den Verstand
Vom wahren Wert der Sachen,
Belehre mich, daß Eitelkeit
Sey in den Dingen dieser Zeit,
Daß hier Nichts sey volkommen!

Ists Armut, die mich niederdrükt,
Mir wil den Mut benehmen,
So gib du, der es so geschikt,
Daß ich mich nicht mag grämen,
Bin ich an deiner Gnade reich,
Und andern Reichen schon nicht gleich,
Hab ich doch große Schäze.

Wird meine Ehre gleich gekränkt,
Ohn daß ich es verschuldet,
So gib, daß mein Herz edel denkt,
Gelaßen es erduldet,
Lehr mich, die wahre Ehre sey,
Wenn man, von allen Lastern frei,
Bei dir in Gnaden stehe.

Hab ich an Zeitlichem Verlust,
Mus ich ein Glük entbehren,
So gib, daß ich mir sey bewust,
Du könnest mehr bescheren,
Vielleicht sey es zu meinem Heil,
Daß du der Güter besten Teil
Mir habest, HErr, entrißen.

So las mich stets zufrieden seyn
Im Glük und auch im Leiden,
Und durch Verdrus dich nie entweihn,
Schenk mir die wahren Freuden,
Daß ich kan deiner Vorsicht traun,
Und ihrer Weisheit Wege schaun,
Warum du so regierest.

LXII.

Wider den Stolz.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läst ꝛc.

HErr, lehre mich, den Hochmut haßen,
Und flöße mir die Demut ein!
HErr, lehre mich, im Glük gelaßen,
Und in Gefaren gros zu seyn,
Und nie las mich vor stolzem Sin
Vergeßen, daß ich Erde bin!

Wenn meine Werke Nutzen bringen,
Und mich die Welt deswegen ehrt;
So las mich dir dafür Lob singen,
Der du mir Kraft dazu beschert;
Vor allen Dingen las mich nicht
Stolz thun mit eines Menschen Pflicht!

Wenn meine Feinde unterliegen,
Wenn ihre List zu schanden wird;
So las mich ja den Stolz besiegen,
Der andre Laster schnel gebiert;
So las mich zwar des Sieges freun,
Doch niemals übermütig seyn!

Wenn du mir Reichtum hast beschieden,
So lehre mich zugleich die Pflicht,
Daß ich genieße ihn im Frieden,
Und andern damit schade nicht;
So lehre mich barmherzig seyn,
Wenn Arme dürftig zu mir schrein.

Denn alle Schätze, die wir haben,
Die bringen wir nicht in die Welt,
Nein, es sind deiner Güte Gaben,
Und, wenn es dir, mein GOtt, gefält,
So müßen sie im Rauch vergehn,
Und wir davon beraubt uns sehn!

Sie werden auch in jene Welten
Nicht, wenn wir sterben, mit uns gehn,
Und vor Gericht dereinst nicht gelten,
Du wirst nur auf den Glauben sehn,
Der durch die Liebe sich beweist,
Die Matten tränkt, die Armen speist.

Wenn mich vor andern Große ehren,
Und meiner Treue viel vertraun,
So las mich, HErr, dem Stolze wehren,
Und mehr auf dich, als auf sie, baun.
Denn auch die Fürsten sind vor dir
Nur Staub, sie sterben auch, wie wir.

Wolan! So las mich denn nicht wißen,
Mein GOtt, was Stolz und Hoffart sey,
Ach las mich ernstlich seyn beflißen,
Wie ich mich davon mache frei,
Wenn mir einmal die Eitelkeit
Dazu verleiht Gelegenheit.

Vor allen las mich wol erwegen,
Daß du, HErr, seyst der Stolzen Feind,
Daß du den Stolzen deinen Segen
Entziehst, und seyst der Demut Freund;*)
Und daß, wenn einst die Welt vergeht,
Die Demut werden wird erhöht!**)

*) Jac. 4, 6. **) Luc. 14, 11. 18, 14.

XLIII.

Wider die Sorgen.

Warum sorg ich alle Tage,
Eh noch komt des Tages Plage,
Und erwarte Leid und Not?
Warum schrecken ferne Zeiten
Mich mit Widerwärtigkeiten?
Warum trau ich nicht auf GOtt?

GOtt, der meine Leiden siehet,
Seinen Trost mir nicht entziehet,
Wenn mir Trübsal widerfärt;
GOtt, der Mittel hat in Händen,
Unglük von mir abzuwenden,
Der mein Flehn um Hülfe hört.

GOtt, der, wil mein Mut verschwinden,
Hilft mir Schwachen überwinden,
Wenn die Not am grösten ist;
Der, wenn ich in Unschuld leide,
Einst mein Leid verkert in Freude,
Die mir alles Leid versüst.

Darum, Sele, sey hienieden
Sorgenleer, getrost, zufrieden,
Denn dein GOtt verläst dich nicht!
Höre, höre auf zu sorgen
Für des andern Tages Morgen!
GOtt ist deine Zuversicht!

Sorgen schwächen unsre Kräfte,
Sind die Störer der Geschäfte,
Und vergrößern unsre Not;
Können unser Leid nicht mindern,
Unser Unglük nicht verhindern,
Darum, Sele, hof auf GOtt!

Hof auf GOtt zu allen Zeiten!
Hof auf ihn, er wird dich leiten!
Hof auf ihn, er sorgt für dich!
Er wird mächtig dich erhalten,
Ueber dir mit Gnade walten,
Denn er liebt dich våterlich!

XLIV.

Im Kampfe.

Mel. JEsus, meine Zuversicht, x.

Welt und Satan wollen mich,
JEsu, täglich von dir scheiden,
Fleisch und Blut empören sich,
Wil ich ihre Lüste meiden,
Auch in meiner Einsamkeit
Leb ich niemals ohne Streit.

Hab ich eine Lust gedämpft,
Hab ich ihren Reiz bestritten,
Komt ein Feind, der stärker kämpft,
Mit unaufhaltsamen Schritten
Komt ein Störer meiner Ruh,
Und sezt mir von neuem zu.

Feßelt mich kein Reichtum nicht,
Bin ich frei vom niedern Geize,
Seh ich Wolthun an, als Pflicht;
So sinds oft der Wollust Reize,
Welche meinen Geist zerstreun,
Wil ich from und heilig seyn.

Hör ich ohne Rachsucht an,
Fälschlich meinen Namen schmähen;
So kan oft ein eitler Wahn
Gleich mein Herz mit Stolz aufblähen,
Lieb ich Billigkeit und Recht;
So bin ich der Rumsucht Knecht.

Ach wenn werd ich meinen Lauf,
JEsu, siegreich einst volbringen!
Hört denn Fleisch und Geist nicht auf,
Mit einander stets zu ringen?
Mus ich denn mit Furcht und Streit
Schaffen meine Seligkeit?

Doch, HErr, was ist sonst mein Rum?
Wenn ich wil dein Jünger heißen,
Mus ich für mein Christentum
Standhaft mich im Kampf beweisen:
Wenn mir sol kein Leid geschehn,
Mus ich fest im Glauben stehn.

Nun so stärke meinen Mut,
Hilf mir, deinem treuen Knechte,
Daß ich, JEsu, durch dein Blut
Einen guten Kampf erfechte,
Selbst dem Fürsten dieser Welt
Widerstehe, bis er fält.

Regt sich Fleischeslust in mir,
So betäube meine Sinnen,
Daß ich bleibe stark in dir,
Daß ich kan den Sieg gewinnen,
Daß ich bis ans Ende treu
Dir und deinem Bunde sey.

Endlich nach so vielem Streit,
Nach so vielem Ueberwinden,
Las mich in der Ewigkeit
Wahre Selenruhe finden,
Und gib mir die Ehrenkron,
Deiner Streiter grösten Lohn!

XLV.

In Creuz und Leiden.

Vater, unter vielen Thränen
Hab ich mich nach dir gesehnt,
Siehest du denn nicht mein Sehnen?
Bist du denn noch nicht versöhnt?
Wilst du denn mein Ach nicht hören,
Sol ich denn vergeblich schrein?
Sollen Ströme heißer Zären
Täglich meine Narung seyn?

Es ist wahr, in guten Tagen
Hab ich selten dich gesucht.
Erst, seit dem mich Feinde plagen,
Erst, seit dem die Welt mir flucht,
Weis ich, was es heist, dich haßen,
Nicht mit dir im Bunde stehn,
Was es heist, von dir verlaßen
Keine Hülfe nahe sehn.

Zu den Bergen mögt ich sagen:
Fallet, stürzet über mich!
Weil du achtest nicht mein Klagen,
Weil du nicht erbarmest dich.
Denn wo sol ich Rettung finden?
Find ich, GOtt, sie nicht bei dir,
Und ich könt in tiefen Gründen
Untergehn, wie wol wär mir!

Sol ich gänzlich seyn verloren,
GOtt der Liebe, GOtt der Macht?
Warum bin ich denn geboren,
Und hast du an mich gedacht,
Als du unzälbare Heere
Ließest aus dem Nichts entstehn,
Und in jeder Himmelssphäre
Deiner Almacht Wunder sehn?

Wilst du, Menschen, die auf Erden
Stetem Kampf sind ausgesezt,
Sollen niemals glüklich werden,
Wenn sie dich einmal verlezt?
Ach so müßen alle sterben,
Weil sie alle Sünder sind;
Und so mus auch ich verderben,
Ich, ein schon verlornes Kind!

Doch was thu ich? Darf ich zanken
Mit der Welt und meinem HErn?
Weg mit sündlichen Gedanken!
GOtt ist auch von mir nicht fern!
GOtt erkent auch meine Leiden,
Und wird mir, wenn es mir nüzt,
Bald verleihen Glük und Freuden,
Wenn es gleich noch um mich blizt!

Er, er kent die rechten Stunden,
Er, er weis die rechte Zeit,
Zu verbinden meine Wunden,
Zu versüßen mir mein Leid.
Läßet er mich länger weinen,
Als mein Herz vor billig hält;
So wird er doch einst erscheinen,
Wenn es ihm, nicht mir, gefält.

Wie ein Vater über Kinder
Sich erbarmt mit Zärtlichkeit,
So erbarmt er über Sünder
Sich, wenn es den Sünder reut,
Was er Uebels hat begangen,
Was er Unrecht hat gethan,
Und mit gläubigem Verlangen
Ihn fleht um Erbarmung an.

Er, er ruft selbst: Kehre wieder,
Du verirtes Jsrael!
Weihst du mir Lob, Dank und Lieder,
Wil ich, dein Jmmanuel,
Mich barmherzig dir erweisen,
Und nicht zürnen ewiglich;
Ja du solst mein Volk noch heißen,
Wenn du ernstlich beßerst dich! *)

Welch ein Trost in meinen Schmerzen!
Dis allein noch tröstet mich!
Dis allein gibt meinem Herzen
Hofnung, die vorhin entwich!
Dis allein noch stärkt mich Armen,
Hilft der HErr mir gleich noch nicht,
Wird er doch sich einst erbarmen,
Einst seh ich sein Angesicht.

Aber,

*) Jer. 3, 12. 13.

Aber, Schöpfer, darf ich bitten,
So wolst du nicht fern mehr seyn.
Siehe doch, wie ich gelitten!
Wie sich meine Feinde freun,
Wie sie spotten meiner Thränen,
Und mich richten freventlich,
Wie sie mein Vertraun verhönen,
So ich setze, HErr, auf dich!

Zwar ich habe misgehandelt,
Zwar ich habe dich entehrt,
Heilig nicht vor dir gewandelt,
Und bisher gelebt verkert.
Darum wil ich gern gestehen,
Zürnst und strafest du mit Recht,
Mir ist nicht zu viel geschehen,
Denn ich war ein fauler Knecht.

Aber, Vater, las dich finden!
Zürne ferner nicht mit mir,
Ich verfluche meine Sünden,
Und verspreche Beßrung dir.
Las nach so viel Ungewittern,
Unter denen ich geweint,
Meine Sele nicht mehr zittern,
Daß ein neues, HErr, erscheint.

Sieh, ich wil mich dir ergeben!
Du solst meine Zuversicht
Seyn in meinem ganzen Leben,
Und mein Schuz, mein Trost, mein Licht!
Sieh, mit gläubigem Vertrauen
Har ich dein, HErr, in Gedult,
Las mich doch dein Antliz schauen,
Und vergib mir meine Schuld!

Denn bin ich bei dir in Gnaden,
HErr, so fürcht ich keinen Feind,
Keine Welt, die mir wil schaden!
Bleibst du nur mein treuer Freund,
So mag Erd und Himmel zittern,
Und mit Krachen untergehn,
Mich sol nicht ihr Fal erschüttern,
Ich wil dennoch feste stehn!

LXVI.

In Schwermut.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läst walten 2c.

Ein Schauer läuft durch meine Glieder,
Ein Schrecken überfält mein Herz,
Hört dieses auf, komt jener wieder,
Und jenem folgt ein neuer Schmerz;
Furcht, Schrecken, Schauer, Bangigkeit
Sind, mich zu martern, stets bereit.

Doch wer kan alles Leid erzelen,
Das eines Sünders Reu erzeugt,
Den trostleer die Gedanken quälen,
Du seyst ihm, GOtt, nicht mehr geneigt,
Der, im Gewißen schwermutsvol,
Nicht weis, wie er sich trösten sol!

Sol

Sol ihn die Liebe Christi trösten,
Die über alles Wißen geht,
Die mehr gethan zu seinem Besten,
Als er erkent, als er versteht;
So ist er voller Traurigkeit,
Daß er den Sünden sich geweiht.

Zu gros, denkt er, sind meine Sünden,
(So gros die Liebe GOttes ist!)
Als daß ich könte Gnade finden
Vor ihm annoch durch JEsum Christ,
Zu lang ists, daß ich ohne ihn
Schon lebe in verkertem Sin.

Wer weis, wil GOtt auch mich nun hören,
Wenn ich zu ihm um Gnade fleh,
Und rüren ihn auch meine Zären,
Wenn ich bekümmert vor ihm steh?
Geht seine Langmut auch so weit,
Daß sie Abtrünnigen verzeiht?

Mein Schöpfer, dem ich Nichts verhele,
Und dem ich Nichts verhelen kan,
Dis ist der Zustand meiner Sele,
Ach nim dich ihrer Schwachheit an!
Erbarme dich, erbarme dich!
Vergib mir, HErr, und tröste mich!

Ruf du mir zu: Ich bin die Liebe,
Und höre jedes Sünders Flehn,
Der solcher edlen Reue Triebe
In seinem Herzen läst entstehn;
Der, wenn er sündlich gleich gelebt,
Mir doch nicht immer widerstrebt.

Wer sich bekert, sol nicht verderben,
So wahr ich lebe, ich der HErr,
Wer from und heilig lebt, nicht sterben,
Und seiner Sünden sol nicht mehr
Gedacht vor mir im Himmel seyn, *)
Ich wil durch JEsum ihm verzeihn!

Nun,

*) Ez. 18, 21. 22.

Nun, HErr, wilst du mir denn vergeben,
Nun, wilst du denn barmherzig seyn;
So wil ich deinen Rum erheben,
Und mich hinfort der Freude weihn,
Mit Mut und mit Zufriedenheit.
Entgegen gehn der Ewigkeit!

XLVII.

Im Ungewitter.

Der HErr läst sich im Wetter hören,
Sein Bliz verkündigt seinen Grim!
Die Donner rauschen durch die Sphären,
Und Länder beben unter ihm!
Flieh, Spötter! Eil in tiefe Grüste,
Dort trift vielleicht dich nicht der HErr!
Doch was? Der Schal zertrenter Lüfte
Durchdringt die Tiefen schreklicher!

So gib dem HErren denn die Ehre,
Die ihm gebürt, denn er ist GOtt!
Wenn er es wil, so brausen Meere,
Und Winde wehn auf sein Gebot!
Verzerend Feuer stürzt zur Erde,
Und Lot allein wird ihm entfürt!
Verderben bringt ein einzigs Werde!
Wer seiner spotten wil, der irt! *)

*) Gal. 6, 7.

Ach GOtt, wie beben meine Glieder!
Wie zittert, Schöpfer, mein Gebein!
Noch faren Blitze zu mir nieder,
Noch schrecket mich ihr schneller Schein!
Noch hör ich starke Donner schallen,
Noch wütet, rast und tobt der Sturm!
Kaum kan vor Angst mein Mund noch lallen!
HErr, zürnst du so mit einem Wurm?

Wahr ists, ich mus es selbst gestehen,
Auch wenn du zürnst, bist du gerecht!
Mit Recht würd ich vor dir vergehen,
Träf mich dein Bliz, mich Sündenknecht!
Allein sol denn der Sünder sterben,
Und mit Entsetzen untergehn?
HErr, las mich doch nicht so verderben,
Las Gnade doch vor Recht ergehn!

Im Staube fal ich vor dir nieder,
Und bitte dich: HErr, schone mein!
Las einen heitern Himmel wieder
Bald meine Lust und Wonne seyn!
Du kanst dem Wetter, HErr, gebieten,
Denn Sturm und Bliz gehorchen dir!
Sprich nur, so hört es auf zu wüten,
Und Sonnen glänzen über mir!

XLVIII.

Von der Versöhnlichkeit.

Mel. Straf mich nicht in deinem Zorn rc.

O GOtt, täglich bit ich dich,
Du, du wolst mir schenken
Meine Schuld, und zwar, wie ich
Denen, die mich kränken,
HErr, verzeih;
Drum verleih,
Daß ich stets vergebe,
Unversöhnt nie lebe!

Las das Wort von JEsu seyn
Tief ins Herz gegraben,
Warlich der, der wird verzeihn,
Sol Vergebung haben;
Doch der nicht,
Der die Pflicht,
Seinen Feind zu lieben,
Niemals wil ausüben!

Dem wird auch der Richter nicht,
Ders im Himmel siehet,
Und dem, wenn er hält Gericht,
Keiner einst entfliehet,
Niemals nicht
Im Gericht
Auch nach diesem Leben
Seine Schuld vergeben;

O so las mich denn verzeihn,
Wie dein Sohn gelehret,
Allezeit versöhnlich seyn,
Wenn ich werd entehret,
Und wie er,
Der vielmehr
Hohn und Schmach gelitten,
Für die Feinde bitten!

Welche Angst durchdrang sein Herz,
Welche Todesqualen,
Welchen großen Selenschmerz
Lit er, zu bezalen
Selbst für mich,
Und ich, ich
Solt mich nicht gewönen,
Mich stets auszusöhnen!

Vater! Vater! war sein Schrein,
Von ihm selbst verlaßen!
Vater, du du wolst verzeihn
Denen, die mich haßen!
Ich, dein Sohn,
Leide Hohn,
Aber hör im Grimme
Meiner Liebe Stimme!

O wie traurig ist mein Geist
Wegen dieser Sünde,
Daß ich, wie du, HErr, es weist,
Mich selbst schuldig finde!
Drum verleih,
Daß ich sey
Willig stets, zu segnen,
Die mir hart begegnen!

Las mich hin zum Creuze gehn,
Und die gröste Liebe
Deines Sohns bewundernd sehn,
Daß ich auch mich übe,
Dem, der flucht
Mir, und sucht,
Daß ich Schmach sol leiden,
Zu verzeihn mit Freuden!

Las mich auch den ärgsten Feind
Niemals wieder kränken,
Hat ers noch so schlecht gemeint;
Sondern stets bedenken,
Daß ob ich,
HErr, gleich dich
Habe mehr betrübet,
Du mich doch geliebet!

XLIX.

Vom Tode.

Mel. JEsus, meine Zuversicht rc.

Sichrer Mensch, wie wandelst du?
Mit Gefar und Tod umgeben
Gehst du sorglos immer zu
Jenem ewig bessern Leben.
Denke doch, wie leicht, wie leicht
Ists, daß meine Zeit verstreicht!

Bist du gleich frisch und gesund,
Denke doch: auch ich kan sterben,
Auch ich übertrat den Bund,
Darum mus mein Leib verderben,
Und ich mus aus dieser Welt,
Wenn sie mir gleich wol gefält!

Denke, dieses bleibet wahr,
Und dennoch kan ichs nicht wißen,
Welche Stunde, welches Jahr
Ich einst werde sterben müßen;
Dieses nur weis GOtt allein,
So wirst du nie sicher seyn.

Doch verehre diesen Rat
Seiner Weisheit, seiner Liebe,
Die es uns verborgen hat,
Daß man nie sein Heil verschiebe,
Daß man mache sich bereit
Zu der frohen Ewigkeit.

Denke, wenn ich noch so lang
Lebe hier, hier auf der Erden,
Mus ich dennoch endlich krank
Und ein Raub des Todes werden;
Drum wil ich, eh dis geschieht,
Ihn zu kennen, seyn bemüht.

Ist das Leben nicht ein Dunst,
Welcher schnel vorüber färet,
Darum, welche große Kunst
Ists, im Tode seyn bekeret,
Und aus dieser Zeitlichkeit
Gehen mit Zufriedenheit!

Denke nicht, ist stets mein Sin
Vol vom Tode, sind die Freuden
Dieser Zeitlichkeit dahin,
Und ich mus sie alle meiden!
Nein, geniest du mäßig sie,
Mensch, so schaden sie dir nie.

Aber freue dich des HErn
Mehr, als dieser Erden Güter,
Und gedenke seiner gern,
Denn er ist dein treuer Hüter;
So wirst du zufriedner seyn,
Als wenn diese Welt wär dein.

Bete oft zu deinem GOtt:
GOtt, du wolst mir Gnade schenken,
Und mich lehren, an den Tod
Täglich, wie ein Christ, gedenken,
Daß ich alzeit weise sey,
Und nie seine Ankunft scheu!

Freue dich, daß diese Zeit,
Diese Zeit der Not vergehet,
Und nach der Verweslichkeit
Dein Leib wieder auferstehet;
So wirst du mit Selenruh
Schließen einst die Augen zu!

L.

Um Trost im Tode.

Mel. Ich hab mein Sach GOtt heimgestelt ꝛc.

HErr GOtt, wie ward mir, als ich sah
Mich ehmals meinem Ende nah!
Die ganze Welt schien mir zu klein,
Mir Trost zu seyn,
Und mich im Tode zu erfreun.

Nur meines JEsu teures Blut,
Sein Tod für mich, erhielt den Mut,
Daß ich mit wahrer Freudigkeit
Kont seyn bereit,
Zu gehen in die Ewigkeit.

Erhalte diesen Mut in mir,
Mein GOtt, daß ich sey stark in dir,
Wenn sich nach deinem weisen Rat
Mein Ende naht,
Daß Furcht bei mir nicht finde stat!

Las mich in meinem Lebensrest
Gedenken stets, ich bin erlöst,
Und wer stirbt, als ein frommer Christ,
Der, der geniest,
Was dort uns schon bereitet ist!

Was noch kein Auge hat gesehn,
Was ist volkommen, gros und schön,
Was noch kein Ohr hat je gehört,
Das sol beschert
Einst werden dem, der es ist wert!

So las mich denn in Frömmigkeit
Volbringen meine Lebenszeit,
Daß ich dereinst verzage nicht,
Wenn einmal bricht,
HErr, meiner Augen schwaches Licht!

LI.

Bitten eines Sterbenden.

Mel. JEsus, meine Zuversicht ꝛc.

Treuer GOtt, mein Ende naht,
Und vielleicht zu meinem Glükke
Sinds nach deinem weisen Rat
Nur noch wenig Augenblicke,
Daß ich mat und Schwachheitsvol
Keichend Atem schöpfen sol.

Aber, Vater, welch ein Schmerz
Dringt mit Schaur durch meine Glieder,
Dringt mit Schauer durch mein Herz,
Und schlägt meinen Mut danieder!
Bin ich gleich fast ausgezehrt,
Wird dem Schmerz doch nicht gewehrt.

Ach so höre denn mein Schrein!
Las, Erbarmer, dich erbitten!
Siehe an die große Pein,
Die ich lange schon gelitten,
Und hilf mir aus meiner Not
Bald durch einen sanften Tod!

Doch, HErr, ist zu meinem Wol,
Und zu meinen ewgen Freuden
Noch das Maas der Zeit nicht vol,
Die du wilst, daß ich sol leiden;
So erhöre nicht mein Flehn,
Denn dein Wille mus geschehn!

Nur verleih nach deiner Huld
Dann, damit ich nicht verzage,
In den Schmerzen mir Gedult,
Daß ich, wenn gleich alle Tage
Sich vergrößert meine Pein,
Dennoch kan gelaßen seyn!

* * *

LII.

Bitten eines Sterbenden.

Mel. JEsus, meine Zuversicht ꝛc.

HErr, ich bitte, stärke mich,
Denn des Todes Schrecken nahen,
Und das Grab eröfnet sich,
Meine Glieder zu empfahen.
Stärke mich mit deiner Macht,
Denn um mich wird Alles Nacht!

Lindre, wenn es dir gefält,
Meine Leiden, meine Schmerzen!
Las die Freuden dieser Welt
Seyn verbant aus meinem Herzen!
Steure jedem eitlen Sin,
Daß der Tod sey mein Gewin!

Tröste mich mit JEsu Tod,
Tröste mich mit JEsu Wunden,
Daß ich in der lezten Not,
Daß ich in den lezten Stunden,
Wenn mein mattes Herze bricht,
Standhaft gehe zum Gericht!

LIII.

Bei Begräbnißen.

Mel. Nun last uns den Leib begraben, ꝛc.

Du meine Freude, meine Lust,
Izt schlägt nicht mehr in deiner Brust
Ein sanftes freundschaftvolles Herz,
Denn du bist tot! Ach! Welch ein Schmerz!

Mein Freund ist tot! Der edle Freund,
Der oft mit mir in Not geweint,
So oft sein Glük mit mir geteilt,
Und mir zu dienen nie verweilt.

Der Freund, der mich so oft gelehrt,
Wie man der Vorsicht Wege ehrt,
Mir oft die Thränen wischte ab,
Den trägt man izt hin in sein Grab!

Sein Leib sol zur Verwesung gehn.
Weh mir, daß dis so früh geschehn!
Er nüzte mehr, als ich, der Welt,
Und ich, ich lebe, er zerfält!

Warum? Weil nicht nach meinem Rat
Die Vorsicht sich gerichtet hat,
Und ihre Wege anders sind,
Als denkt ein eitles Menschenkind.

So sey durch meine Traurigkeit
Denn nicht des Freundes Grab entweiht,
Denn ich sol ihn ja wieder sehn,
Wenn er mit mir wird auferstehn!

So ruhe denn in deiner Gruft,
Bis dich des Richters Stimme ruft,
Bis du hörst der Posaune Ton,
Und schauest JEsum, GOttes Sohn!

Doch las in mir dein Bild zurük,
Daß ich nie sicher bin im Glük,
Nie denke, mein Tod ist noch weit,
Und widme mich der Eitelkeit.

Lehr mich durch deine Sterblichkeit,
Den Tod erwarten jeder Zeit,
Daß ich, von Mißethaten rein,
Sanft kan im Herren schlafen ein!

LIV.

Erinnerung an das jüngste Gericht.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läst walten, x.

Was quäl ich mich mit eitlen Sorgen,
Und fürchte, was geschehen wird?
Was künftig ist, ist mir verborgen,
Und wird von GOtt hinausgefürt
Durch seine mächtig starke Hand,
Erforschte es auch mein Verstand.

Könt ich vorher von vielen Ländern
Ihr künftges herbes Schicksal sehn,
So könt ichs darum doch nicht ändern,
Des HErren Wille mus geschehn!
Es wanket nie sein weiser Rat,
Es komt, was er beschloßen hat!

Doch daß die Menschen sterben müßen,
Daß GOtt sie fodert vor Gericht,
Das weis ich, und das kan ich wißen,
Das ist kein Traum, kein Irtum nicht.
Und dis zu wißen vor der Zeit
Sol schaffen meine Seligkeit.

Daß JEsus einst wird wieder kommen,
Zu richten jene große Schaar
Von Engeln, Bösen und von Frommen,
Das ist gewis und bleibet wahr.
Daß ihm kein Sterblicher entflieht,
Das ist es, was gewis geschieht.

Daß einst die Lasterhaften zagen,
Ihr Wurm nicht stirbt, und nicht verlischt,
Die Tugend einst nicht mehr wird klagen,
GOtt einst die Thränen ihr abwischt,
Die sie verfolgt zu ihm geweint,
Das weis ich, dieses Einst erscheint.

Daß auch die kleinste meiner Sünden,
Wenn sie empfängt, den Tod gebiert,
Ich dafür nicht kan Gnade finden,
Wenn mir der Glaube mangeln wird,
Und dann zum Tode mus erstehn,
Das weis ich, dieses wird geschehn.

Weg also, weg ihr Narungssorgen!
Weg Triebe, die ihr irdisch seyd!
Wer weis, ob ich noch lebe Morgen,
Ob Morgen nicht die Ewigkeit
Vor meinen Blicken sich enthült,
Und Rechenschaft zu thun besielt?

Hört auf Begierden, mich zu kränken!
Mein Glük steht nur in GOttes Hand!
Last an den Himmel mich gedenken,
Er ist mein rechtes Vaterland!
Last an den Tod und das Gericht
Mich denken, daß ich sündge nicht!

☙ ☙ ☙

LV.

Erinnerung an die Ewigkeit.

Mel. Vom Himmel hoch da kom ich her ꝛc.

Gedenke oft der Ewigkeit,
Mein Christ, denn deine Lebenszeit
Verstreicht sonst, eh du dichs versiehst,
Und sie zu brauchen dich bemühst.

Gedenke, daß du sterblich bist,
Hier nicht dein wahres Erbteil ist,
Denn bist du dis dir stets bewust,
So kanst du fliehn des Fleisches Lust.

Gedenke, daß ein GOtt dich sieht,
Und ihm kein Sterblicher entflieht,
Wir werden alle offenbar,
Wenn das vergeht, was zeitlich war.

Gedenke, ich mus vor Gericht,
Wo GOtt prüft, wie ich meine Pflicht,
Und meine Lebenszeit volbracht,
Wol mir dann, hab ichs gut gemacht!

Gedenke, GOtt weis jede That,
Auch meines Herzens eitler Rat
Komt dermaleinst ans Tages Licht,
Wenn er hält über mich Gericht.

Gedenke, komt die Ewigkeit,
So hört auf meine Gnadenzeit,
Wie selbst der Engel GOttes schwur,
Der einst zur Erde niederfur.

Drum mache dir dein Vaterland,
Den Himmel, Christ, ja wol bekant,
Damit dein Herz darnach sich sehnt
Und sich der Eitelkeit entwönt.

Denk, was für eine Herlichkeit,
Ich sol dereinst im HErn erfreut
Anbetend vor dem Lamme stehn,
Und wie er ist sein Antliz sehn.

Von Ewigkeit zu Ewigkeit
Sol nie ein Schmerz, ein Ach, ein Leid,
Und was uns hier betrüben kan,
In GOttes Reiche zu mir nahn.

Ich sol, wie Engel GOttes, rein,
Wie diese Geister, heilig seyn,
Wie Gold im Feuer, seyn bewärt,
Und, wie mein Heiland, seyn verklärt.

So denke, Christ, denn so wirst du
Zu deiner Selen Heil und Ruh,
Was Uebels du verübt, bereun,
Und künftig Bosheitssünden scheun.

So stelle dir den Himmel vor,
So schwing dein Herz zu GOtt empor,
Denn da ist nur dein Schaz, mein Christ,
Wohin dein Herz gerichtet ist.

So brauche deine Prüfungszeit,
So trachte nach der Seligkeit,
Wo Christus triumphirend sizt,
Und mächtig seine Frommen schüzt.

Sieh nur nach dem, was droben ist,
Wo stets ein Strom von Wonne fliest,
Las alles Irdische vergehn,
Ohn ihm mit Wehmut nachzusehn.

O Ewigkeit, an Freuden reich,
Die ganze Welt komt dir nicht gleich.
Dich denken, das sey meine Lust,
Dein Daseyn sey mir stets bewust!

✠ ✠ ✠

LVI.

Trost aus der Ewigkeit.

Mel. Christ ist erstanden von 2c.

Nach diesem Leben
Wil GOtt einst mir geben,
Die allergröste Herlichkeit,
Wenn ich hier meine Lebenszeit
Bin from vor ihm.

Dort sol einst Freude
Nach dem grösten Leide
Auf ewig werden mir zu Teil,
Wenn ich gesorgt hier für mein Heil
Mit Wachsamkeit.

Dort sol ich wißen,
Was wir hier noch müßen,
Ohn es zu kennen, beten an,
Und hier durch einen Spiegel sahn
Im dunkeln Wort.

Dort sol ich werden
Was auf dieser Erden
Nie konte jemals möglich seyn,
Von allen meinen Sünden rein,
Rein ewig seyn.

Dort sol ich sehen,
Wie die Engel stehen
Vor GOttes Thron und Angesicht,
Und auch, wie sie, in seinem Licht
Den Mitler schaun.

Dort sol ich treten
Einst vor GOtt, und beten:
Heilig, heilig ist GOtt der HErr,
Und mich mit allem Himmelsheer
In ihm stets freun!

Trost dieses Lebens,
Du solst nicht vergebens
Geschenket meiner Sele seyn!
Mein Mut sol sich durch dich erneun
In jeder Not!

Du solst mich stärken
Stets zu guten Werken,
Daß Tugend und Religion
Alzeit in meinem Herzen wohn,
Bis ich entschlaf!

Ver-

Verzeichnis der Lieder.

I. GOttes Unveränderlichkeit. S. 7

II. GOttes Alwißenheit. 10

III. GOttes Almacht. 17

IV. GOttes Liebe. 21

V. GOttes Unsichtbarkeit. 25

VI. Bitten an die Dreieinigkeit. 28

VII. Von der Geburt JEsu. 31

VIII. Von der Gotheit des Mitlers. 35

IX. Gebet zu GOtt dem Sohne. 38

X. GOttes Vorsehung. 39

XI. Die

XI. Die Unsterblichkeit der Sele. S. 43
XII. Vom Worte GOttes. 48
XIII. Um Andacht. 52
XIV. Um Andacht. 54
XV. Um Erhaltung der Religion. 56
XVI. Um Erweckung zum Gebet. 59
XVII. Das Unser Vater. 61
XVIII. Loblied. 64
XIX. Am Sontage. 67
XX. Um Eifer im Gottesdienste. 70
XXI. Um Zeit zur Buße. 73
XXII. Buslied. 79
XXIII. Um Vergebung der Sünden. 82
XXIV. Bei dem ersten Genus des heiligen Abendmals. 84
XXV. Vom heiligen Abendmale. 86
XXVI. Ermunterung zum heiligen Abendmale. 90
XXVII. Nach dem heiligen Abendmale. 94
XXVIII. JEsus in Gethsemane. 97
XXIX. Ueber die Worte des Erlösers: Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlaßen? 101

XXX.

XXX. Ueber die Worte des Erlösers: Vater, vergib ihnen, denn sie wißen nicht, was sie thun. S. 103
XXXI. Ueber die Worte des Erlösers: Es ist volbracht. 105
XXXII. Am Osterfeste. 108
XXXIII. Von der Taufe. 110
XXXIV. Nach der Taufe. 113
XXXV. Am Himmelfartstage. 115
XXXVI. Danklied nach der Ernte. 117
XXXVII. Morgenlied. 119
XXXVIII. Morgenlied. 122
XXXIX. Abendlied. 125
XL. Abendlied. 129
XLI. Um Zufriedenheit. 132
XLII. Wider den Stolz. 135
XLIII. Wider die Sorgen. 139
XLIV. Im Kampfe. 142
XLV. In Creuz und Leiden. 146
XLVI. In Schwermut. 154
XLVII. Im Ungewitter. 158

XLVIII. Von der Versöhnlichkeit. S. 161
XLIX. Vom Tode. 166
L. Um Trost im Tode. 170
LI. Bitten eines Sterbenden. 172
LII. Bitten eines Sterbenden. 174
LIII. Bei Begräbnißen. 176
LIV. Erinnerung an das jüngste Gericht. 179
LV. Erinnerung an die Ewigkeit. 182
LVI. Trost aus der Ewigkeit. 186

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Breithaupt, Johann Wilhelm Wolfgang

Heilige Lieder Zwote Samlung

Halle im Magdeb. 1769

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Lt E 140#(Beibd.
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11288562-0
VD18 12377635-001